Nr. 68. Berlin, Dienstag, den 21. März 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 68. Berlin, Dienstag, den 21. März 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Es ist erstaunlich,

wie genau die Liberalen von der allgemeinen Meinung in Preußen unterrichtet sind. Aber die Leute haben auch ihre Quellen, ihre guten lauteren Urquellen, und da schöpfen sie nach der Melodie: „An der Quelle saß der Knabe", daß es eine Lust ist. Nur muß man gründlich schöpfen und dabei dem Rath von Lord Ponsonby folgen*), nach welchem „es keine verlorne Zeit ist — (ja keine Zeit verlieren, time is monney) — wenn man ein paar Minuten opfert, um den ersten Artikel im „Journal des Débats" vom 17. v. M. zu lesen, woraus man ersehen wird, daß man in Frankreich und Preußen allgemein der Meinung ist u. s. w. Natürlich, Preußen, d. h. die Demokraten, die Liberalen, die linke Seite der Kammern und was sonst noch dahin gehört, sind zu allen Zeiten französirt gewesen und mit Frankreich einerlei Meinung. Sie sind die geistigen Nachtreter der Illuminaten bis 1795, der Neutralitätsfreunde von dahin bis 1806 und der später im „Moniteur" und anderen Kaiserl. Französischen resp. Königl. Westphälischen Blättern so vielfach belobten guten Unterthanen oder getreuen Schutzgenossen und Verbündeten, und der heutige „Moniteur", desgleichen das „Journal des Débats" wissen schon ganz gut, daß diese Sorte unsterblich ist wie die Erbsünde oder, um für aufgeklärte Leute zu sprechen, wie jede Schattenseite eines jeden Volkes.

Aber der „Moniteur", das „Journal des Débats" und Lord Ponsonby mit ihnen sollten aus dem Jahre 1813 wissen, daß es außer jenem zeitungsgebildeten und entnervten Philisterium in Preußen auch noch ein waffenfähiges Volk giebt, dessen mit Blut geschriebene „allgemeine Meinung" eine etwas andere war, als die der deutschvergessenen Zeitungsphilister. Hieraus sollte der edle Lord weiter entnehmen, daß das „echt Preußische Gefühl", mit welchem dermalen die National-Zeitung handelt und welches das „Journal des Débats" weiter verbreitet, falsche Waare ist, und daß mancher durch das Lesen liberaler Zeitungen in Verwirrung gerathene beschränkte Kopf sein redliches Herz wiederfindet, wenn einmal ein frischer Morgenwind weht, daß aber auch die schmeichelhaftesten Weste nicht im Stande sind, auch nur einen einzigen Mann von der „kleinen aber mächtigen Partei", die im Sturm immer eine große wird, an sich selbst und an seinem Vaterlande untreu zu machen.

Uebrigens sollte Lord Ponsonby, statt des „Journal des Débats", einmal unsere Kinder auf der Straße studiren. Da könnte er alle Tage sehen, daß, wenn sie Krieg spielen — und „Krieg" spielen die Deutschen Kinder nun einmal lieber als „Kaufmann" — nicht „Preußen und Russen", sondern „Preußen und Franzosen" gespielt wird, und zwar mit abwechselnden Rollen, weil der „Franzose" allemal der Geschlagene sein muß. †

*) Vergl. Nr. 62.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Commandeur der Garde-Infanterie, General-Lieutenant von Möllendorff, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Alexander-Newsky-Ordens zu ertheilen.

Berlin, den 18. März.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl von Preußen ist von hier nach Deßau abgereist.

Finanz-Ministerium.

Nach Vorschrift unseres Reglements vom 3. September 1836 § 23a. wird hierdurch zur Kenntniß unserer Interessenten gebracht, daß die in unserer öffentlichen Bekanntmachung vom 15. September v. J. zum 1. Januar d. J. angekündigte Neuwahl dreier Mitglieder des Curatorii unserer Anstalt und dreier Stellvertreter derselben nunmehr vorschrifsmäßig vollzogen ist und nach der besonders darüber aufgenommenen notariellen Verhandlung vom 2. März c. ergeben hat, daß durch Stimmenmehrheit gewählt worden sind:

A. zu Curatoren:

1) der Herr Kaufmann Braumüller,
2) " " Kanzleirath Bück,
3) " " Commissionsrath Uthemann,

welche erstere Beiden bisher schon Curatoren waren;

B. Zu Stellvertretern:

1) der Herr Geh. Rechnungs-Rath Wetzel,
2) " " Geh. Sanitätsrath Dr. v. Arnim,
3) " " Maurermeister Schneider.

Da jedoch Letzterer die Wahl abgelehnt hat, so ist an seiner Stelle der Herr Kaufmann Lieber als gewählt zu erachten, der nach ihm die meisten Stimmen erhalten hat.

Berlin, den 16. März 1854.

Die Berliner allgemeine Wittwen-Pensions- und Unterstützungs-Kasse.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Berlin, 18. März. [30. Sitzung.] Eröffnung der Sitzung 10¾ Uhr. Präsident: Graf Rittberg. Am Ministertisch: Reg.-Comm. Geh. Reg.-Rath Scherer, später der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel und die Minister v. d. Heydt und v. Bonin.

Nach Verlesung des Protocolls wird auf die Bemerkung des Abg. Grafen Dohna, daß die Kammer nicht in beschlußfähiger Zahl versammelt scheine, die Sitzung auf kurze Zeit vertagt.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen erstattet Abg. v. Ammon den Bericht der Commission über den Antrag des Abg. Grafen zu Dohna-Lauck, betreffend die nur je zweijährige Berufung der Kammern und die Legislatur-Periode der Zweiten Kammer.

Von der Königl. Staatsregierung wurde in voriger Session der Ersten Kammer ein aus 4 Artikeln bestehender Gesetz-Entwurf über dieselben Punkte vorgelegt, in der Ersten Kammer unverändert angenommen, in der Zweiten aber durch Beseitigung der Artikel 2 und 3 verändert. Die Erste Kammer schloß sich diesen Aenderungen nicht an und die Sache blieb auf sich beruhen.

Der vorliegende Antrag hat den Gesetzentwurf wieder aufgenommen. Die Commission beantragt: Die Kammer wolle den Artikel 2 des Antrags (zweijährige Berufung) ablehnen; den Artikel 3 desselben in folgender veränderter Fassung annehmen: „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staats müssen im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden. — Der Ausgabe-Etat zerfällt in den ordentlichen, welcher die zu dauernden Staatszwecken erforderlichen Bedürfnisse umfaßt, und in den außerordentlichen Etat. — Der für das Jahr 1855 durch ein Gesetz festzustellende Etat der ordentlichen Ausgaben kann nur in Uebereinstimmung der Staats-Regierung und der beiden Kammern abgeändert werden, und bis diese Einigung erfolgt, ist die Staats-Regierung ermächtigt, in Gemäßheit des Etats die Ausgaben fortzuleisten. Auf Grund des also festgestellten Etats der Einnahmen und der ordentlichen Ausgaben werden die Veränderungen der Einnahmen und der ordentlichen Ausgaben, welche sich bis zur nächsten ordentlichen Zusammenberufung der Kammern ereignet haben, oder als nothwendig erkannt werden, in einer Zusammenstellung von der Staats-Regierung vorgelegt und durch ein Gesetz festgestellt. Zur besseren Uebersicht veranlaßt die Staats-Regierung alle sechs Jahr, und zwar in dem ersten Jahre der Legislatur-Periode der Zweiten Kammer, eine den Kammern mitzutheilende neue Ausfertigung des ordentlichen Etats. Die Feststellung des Etats für die außerordentlichen Ausgaben erfolgt alle 2 Jahr durch ein Gesetz." Sodann den Artikel 4, dahin lautend: „Die Legislatur-Periode der Zweiten Kammer wird auf sechs Jahre festgesetzt," unverändert und den Art. 1 in folgender veränderter Fassung anzunehmen: „Die Art. 73 und 99 der Verfassungs-Urkunde werden aufgehoben. An die Stelle dieser Artikel treten folgende Bestimmungen."

Abg Graf v. Dohna-Lauck als Antragsteller empfiehlt seinen Antrag und spricht namentlich für den Artikel 2 desselben, die zweijährige Berufung. Bei dem alljährlichen Zusammentritt bleibe den Ministerien keine genügende Zeit für gründliche Vorbereitung der Gesetzesvorlagen. Längere Sessionen werden keinesweges die Folge der zweijährigen Berufung sein, denn die Kammern würden, statt abgespannt, mit frischen Kräften an die Erledigung ihrer Geschäfte gehen.

Abg. Frh. v. Gaffron erklärt sich mit dem Commissions-Antrag einverstanden.

Abg. Frh. v. Vincke gegen die zweijährige Berufung. Ehe wir nicht die Grundlagen der ganzen Gesetzgebung festgestellt haben, wie die Gemeinde- und Kreis-Ordnungen rc. ist an eine Verschiebung der Sitzungen nicht zu denken.

Abg. Graf Itzenplitz: Die zweijährige Berufung würde gerade der Tod der Kammern sein.

Abg. v. Knebel-Döberitz für den ursprünglichen Antrag. An mir selbst haben meine Freunde die Bemerkung gemacht, daß ich im vorigen Jahre weit lebensfrischer war, während ich jetzt ermüdet scheine. Der alljährliche Zusammentritt fördert mehr den Tod der Kammern.

Der Herr Minister-Präsident, der im Lauf der Debatte unter allgemeiner Begrüßung eingetreten ist, macht der Kammer, von mehrfachem Beifall unterbrochen, die bereits in der Zweiten Kammer eingebrachte Mittheilung und Vorlage über die Anleihe von 30 Millionen.

Abg. Graf Blankensee hält den Antrag ad 2 für unzeitgemäß.

Abg. v. Thadden-Trieglaff: Wenn die Discussion nun doch einmal wieder aufgenommen wird, so möchte ich Ihnen das Recept empfehlen, wie der Hr. Antragsteller es Ihnen zur Heilung des Uebels vorgelegt hat. Es fehlt zu diesem Recept nun zwar noch ein anderer Antrag, von einem andern Mitgliede eingebracht, und dieser wesentliche Unter-Antrag, von allen Aerzten nothwendig verlangt, heißt: „Diät, strenge Diät!" (Heiterkeit) und ich glaube, daß die so eben gehörte Mittheilung der hohen Staats-Regierung noch besonders dazu auffordert. Meine Herren, man kann den Beruf eines Kammer-Mitgliedes in vierfacher Weise auffassen: als Kammerrath, als Kammerherr, als Kammerdiener und als Kammerjäger (Heiterkeit). Ich möchte Sie besonders auf die vierte Seite dieses Berufs als ganz besonders ehrwürdig aufmerksam machen: Oeffentliche Jagd auf das heimliche Ungeziefer, welches Land und Verfassung unterwühlt, es mag nun als Gesetzes-Paragraph oder in anderer Leibhaftigkeit erscheinen. Gewiß ein sehr ehrwürdiger Beruf! Aber nun die Applicatio: z. B. wir sind nun schon seit Monaten auf der Parforce-Jagd durch das October-Gesetz von 1848, und es ist uns bisher noch nicht gelungen, das von daher datirende Wildpret zu fangen. (Und ich bemerke desfalls nur noch beiläufig in Parenthese, was Bürger in seinem wilden Jäger sagt: „denn er verhört des Rechten Warnen und läßt vom Linken sich umgarnen.") — Dies nur in Parenthese. (Heiterkeit.) Aber, meine Herren, es würde doch äußerst unpassend sein, wenn wir für dies constitutionelle Jagdvergnügen nun noch Diäten verlangen wollten, im Gegentheil grade dafür sollten Jagdscheine gelöst werden! (Heiterkeit.) Die Uebelstände unseres jetzigen Kammerwesens, die schon mehrere Redner hervorgehoben haben, sind: hier 6 Monate sitzen, und wenn dann die Gesetzentwürfe zwischen den beiden Kammern hin und hergeschoben worden, und mit unzähligen Amendements daran gerupft und gezupft wird, und dann doch so viele Arbeit ganz vergeblich! — u. s. w. Diese Uebelstände können nicht dazu führen, das Kammerwesen im Lande in Ehren zu erhalten, aber man kann das Land und seine umfassende Verfassung bewundern, das so viel aushalten kann! Und grade denjenigen Mitgliedern, denen es besonders anliegt, das Kammerwesen aufrecht zu erhalten, möchte ich diesen reformatorischen Antrag empfehlen mit dem nachträglichen Recept für die Zweite Kammer: „Diät, — aber keine Diäten!" Sonst möchte es nur zu bald mit dem ganzen Kammerwesen (als eine Persönlichkeit zusammengefaßt) nach dem Wort des Dichters gehen:

„Halb zog es ihn, halb sank er hin
Und ward nicht mehr gesehn!"

und daß beide Kammern dieses hinschmachtende Verschwinden verdient haben sollten, diese Behauptung würde ich doch für sehr gewagt halten!

Abg. Graf v. Merveldt für den Antrag, desgleichen Frhr. v. Senfft: als Grundgedanke empfehle sich, daß nicht ohne Noth so viele Gesetze gemacht würden.

Der Antrag des Abg. Grafen Dohna-Lauck ad 2: „Die Kammern werden durch den König regelmäßig je um das andere Jahr (im Monat Januar) und außerdem, so oft es die Umstände erheischen, einberufen" wird unter Streichung der enclavirten Worte angenommen; desgleichen die Artikel 3 und 4 und der Eingang nach dem Commissions-Antrag.

Abg. Engels (Barmen) erstattet den Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den Gesetz-Entwurf, betr. die gewerblichen Unterstützungskassen.

Der Entwurf erweitert die über die Gründung solcher Kassen bereits bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, indem er dort, wo Innungen nicht bestehen, den zwangsweisen Beitritt auch der selbstständigen Gewerbetreibenden ermöglicht. Die Commission beantragt Annahme des Entwurfs nach der Fassung der Zweiten Kammer.

Nach einer kurzen Debatte, an der sich der Herr Minister des Handels und der Gewerbe und die Abgg. v. Olfers, v. Dresberg, Pulvermacher, Frhr. v. Vincke, Krausnick und Schwenger betheiligen, wird der Antrag angenommen. Der letzte Gegenstand der Tages-Ordnung ist der dritte Bericht der Petitions-Commission. Die bereits in der Zweiten Kammer debattirte und dort dem Ministerium überwiesene Petition des freigemeindlichen Predigers Hrabowski, wegen seiner als Fremder erfolgten Ausweisung aus Berlin, ruft eine längere Discussion hervor.

Die Commission beantragt Uebergang zur Tages-Ordnung; die Abgg. Frhr. v. Vincke, v. Sybel und v. Brünneck stellen den Antrag auf Ueberweisung an das Ministerium.

Abg. Frhr. v. Vincke erklärt das beobachtete Verfahren für ungesetzlich!

Der Reg.-Commiss. Scherer vertheidigt die Berechtigung der Polizei mit dem Bemerken, daß dem Petenten das Gesuch zur Niederlassung anheimgestellt, von ihm jedoch nicht eingebracht worden sei.

Abg. Graf Itzenplitz: Wenn man die Gemeingefährlichkeit einer Person behauptet, muß man diese Behauptung auch beweisen. Der Kammer hätten jedenfalls die Gründe des Verfahrens vorgelegt werden müssen. Ich kann den Vorschlag der Commission nicht gerechtfertigt finden.

Der Commissions-Antrag wird schließlich angenommen. Dagegen stimmen mehrere Mitglieder der Rechten. Bei den übrigen Petitionen verfährt die Kammer gleichfalls nach den Commissions-Anträgen. Schluß der Sitzung 2½ Uhr; nächste unbestimmt.

Zweite Kammer.

Berlin, 18. März. [35. Sitzung.] Nach der bereits in der letzten Nummer unserer Zeitung gegebenen Mittheilung des Minister-Präsidenten über die politische Lage des Landes, die Anleihe rc. ging die Kammer über zur Berathung des Berichts der Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats über die Etats der Domainen- und Forst-Verwaltung, der Central-Verwaltung für Domainen und Forsten, des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten und der Gestüt-Verwaltung. Die einzelnen Positionen werden ohne erhebliche Discussion bewilligt.

Ein Antrag des Abg. v. Bonin (Wolmirstedt) will die Berathung über den Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums aussetzen, bis die Commission die Verwendung dieses Etats klar gemacht habe, insbesondere der durch die Errichtung einer zweiten General-Commission in der Provinz Sachsen zu Merseburg entstandenen Kosten, und bis ferner die Gründe angegeben seien, welche die Regierung veranlaßt hatten, mit der Verwendung von Geldmitteln ohne die verfassungsmäßige Bewilligung der Kammer vorzugehen, — ein Verfahren, welches die Kammer bereits in dem vergangenen Jahre als mit der Verfassung nicht vereinbar erklärt habe.

Nach einer kurzen Discussion, in welcher der Regierungs-Commissar das Amendement bekämpft, wird der Antrag mit 141 gegen 129 Stimmen angenommen, der Etat mithin an die Commission zurückgewiesen.

Letzter Gegenstand der Tages-Ordnung ist: Berathung des Bericht der Justiz-Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderungen des Abschnitts 11, Titel 2, Theil II. und des Abschnitts 9, Titel 2, Theil II. des Allgemeinen Landrechts (Alimentation rc.). Berichterstatter ist der Abg. v. Gerlach. Für das dringende Bedürfniß eines Gesetzes in der Richtung des vorliegenden Entwurfs hat sich die Commission einstimmig ausgesprochen, wenn sie es auch für nöthig gehalten hat, vielfache Abänderungs-Vorschläge gegen die Beschlüsse der Ersten Kammer einzubringen.

Nach der allgemeinen Debatte wird die Sitzung geschlossen und die Special-Discussion auf Montag 12 Uhr vertagt.

Berlin, 20. März. (36. Sitzung.) Der Präsident theilt bei Eröffnung der Sitzung die Namen derjenigen Mitglieder mit, welche zur Berathung der am Sonnabend gemachten Regierungs-Vorlage, betreffend die Credit-Bewilligung, gewählt sind: 1) Abg. Graf Goltz, (Legations-Rath a. D., gehört zur Fraction von Bethmann-Holweg); 2) Abg. Wentzel, (Appellations-Gerichts-Präsident zu Ratibor, links); 3) Abg. Reichensperger (Geldern) Appellations-Gerichtsrath zu Köln); 4) Abg. Graf v. Ziethen, Geh. Regierungs-Rath und Credit-Instituts-Director (gehört seiner Erklärung nach zu gar keiner Fraction); 5) Abg. Thissen, katholischer Pfarrer zu Köln (Fraction Reichensperger); 6) Abg Braemer, Landschaftsrath, Abgeordneter des Kreises Gumbinnen (links); 7) Abg. Freiherr v. Vincke, Landrath a. D. (links); 8) Abg. Uphagen, Stadtrath zu Danzig (Fraction Hohenlohe); 9) Abgeordneter Graf zu Dohna-Schlobitten, Legationsrath (rechts); 10) Abg. Frhr. v. Hiller (rechts); 11) Abg. Witte, Commerzienrath zu Stettin (Fraction Hohenlohe); 12) Abg. Reichensperger (Köln); 12) Abg. Graf Cieszkowski (Fraction der Polen); 14) Abg. v. Gruner, Geh. Legat-Rath a. D. (Fraction v. Bethmann-Hollweg); 15) Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode (rechts); 16) Abg. v. Blanckenburg (rechts); 17) Abg. Graf Schlieffen (rechts); 18) Abgeordneter v. Auerswald, Staats-Minister a. D. (links); 19) Abg. Kühne, General-Steuer-Director a. D. (links); 20) Abg. v. Mallinckrodt, Regierungs-Assessor zu Stralsund (Mitglied der Fraction Reichensperger); 21) Abg. v. Bockum-Dolffs, Landrath z. D. (links).

Demnach gehören von der erwählten Commission 6 Abgeordnete zur Rechten, 2 zur Fraction Fürst Hohenlohe, 2 zur Fraction v. Bethmann, 4 zur Fraction Reichensperger, 5 zur Fraction Frhr. v. Patow, 1 Abgeordneter gehört der Polnischen Fraction an, ein anderer keiner.

Damit geht die Kammer zur Fortsetzung der Berathung des Berichts der Justiz-Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderungen des Abschnitts 11. Titel 1. Theil II. und des Abschnitts 9. Titel 2. Theil II. des Allgemeinen Landrechts, über. (Schluß morgen.)

Deutschland.

□ **Berlin,** 20. März. Das Preußische Wochenblatt bringt in seiner letzten Nummer einen längeren Artikel mit der Ueberschrift: „Unsere Stellung". Dieser Artikel hat den Zweck, die orientalische Politik der Partei darzulegen, welche durch das Wochenblatt vertreten wird, eine Politik, deren „Forderungen die Regierung sich von Anbeginn genähert" hätte, und zu der sich die Regierung dann sogar, „indem sie mit den Parteigenossen (des Preuß. Wochenblattes) in Verbindung trat, bekannte."

Aber „eine bestimmte Wendung der Preußischen Politik" ist, dem Organ der „altpreußischen" Partei zufolge, gegenwärtig eingetreten, und diese Partei hat deshalb „nicht gezaudert, sich von der neu eingeschlagenen Richtung auf's Entschiedenste loszusagen," nachdem ihre Politik „seit dem December vor. J. bis zu der neuesten Wendung die Regierungs-Politik gewesen."

Das Preußische Wochenblatt nimmt in diesen Artikel, in welchem es der Politik der Regierung gleichsam den Scheidebrief schreibt, zugleich eine Darstellung der Entwickelung des Verhältnisses Preußens zu der orientalischen Frage auf, die zu charakteristisch für die „altpreußische" Partei ist, als daß wir nicht darauf zurückkommen sollten. Darum entnehmen wir diesem Artikel die folgenden Stellen:

— „Die Politik von Olmütz hat unsere Partei ins Leben gerufen.

Als wir sahen, wie unser Vaterland nach jenem unglücklichen Schritte tiefer und tiefer in die Fallstricke der politischen Partei gerieth, welche die Katastrophe des Novembers 1850 heraufbeschworen hatte, hielten wir es für Pflicht, unsere Stimme gegen die drohende Allgewalt derselben laut und rückhaltslos zu erheben.

Wie viel oder wie wenig aber auch unser warnender Ruf wirken würde, wir verhehlten uns nicht, daß nur große Ereignisse, eine Europäische Krise dazu führen könnte, das Vaterland aus der abschüssigen Bahn, in die es getrieben war, völlig herauszureißen und ihm die einflußreiche und gewichtige Stellung wieder zuzuweisen, welche es in dem Europäischen Staatensysteme einzunehmen berufen ist.

Die orientalische Verwickelung erschien uns sofort als eine Frage von allgemeinster Europäischer Bedeutung."

— „Sobald sich die Ansicht der Regierung erkennen ließ, das System der bisher verfolgten Politik" (d. h. das System der Politik, welche Olmütz zu ihrem Ausgangspunkt nahm) „aufzugeben und die günstige Weltlage zu benutzen, um Preußen aus den Banden der Abhängigkeit zu befreien, in die es Rußland und Oesterreich gegenüber gerathen war, sind wir bereit gewesen, dem Leiter unserer auswärtigen Politik unser Unterstützung zu Theil werden zu lassen."

— „Die Politik der Regierung bis zum December v. J. war der Art, daß wir keinen Grund hatten, diesen Entschluß zu bereuen."

— „Um jene Zeit erging von der Regierung an ein Mitglied unserer Partei (Graf v. Pourtales), einen der ersten Unterzeichner unseres Programms, die Aufforderung, ihr in ausgedehnterer und directerer Weise, als bisher geschehen, seine Mitwirkung und Unterstützung zu gewähren."

— „Diejenigen unsrer Parteigenossen, welche in eine nähere Beziehung zur Regierung traten, entschlossen sich dazu allein und ausschließlich als Vertreter der Grundsätze, welche die Partei aufgestellt hatte, als Vertreter ihrer Politik, zu der sich die Regierung, indem sie mit ihnen in Verbindung trat, bekannte." —

Das Preußische Wochenblatt giebt dann eine kurze Charakteristik dieser seiner Politik, welche, von dem Unrechte Rußlands und der Ueberzeugung von dem eroberungssüchtigen Charakter desselben ausgehend, jeden Schritt empfiehlt, der das Uebergewicht der Westmächte über Rußland befestigen oder herstellen kann. Diese Politik mußte natürlich auch für die Convention der vier Mächte sein, welche Oesterreich hier als einen Ausdruck der Richtung gegen Rußland, die von den Mächten im Falle der Action genommen würde, vorschlug. Das Preußische Wochenblatt fährt dann also fort:

— „Sie sah, nachdem Preußen bisher schon darüber keinen Zweifel den anderen Mächten gegenüber gelassen hatte, daß es die Forderungen und Maßregeln Rußlands für unberechtigt halte, in dem Beharren Rußlands auf diesen Punkten trotz des übereinstimmenden Urtheils von Europa eine Gefahr für Europa und sie erkannte die Nothwendigkeit an, daß diesem Streben eines Staates nach Omnipotenz entgegengetreten würde."

— „Es erschien als eine günstige, vielleicht die letzte günstige Gelegenheit, daß Preußen durch den völlig freien Entschluß zur gemeinschaftlichen Action mit den übrigen Mächten eine würdige, entscheidende, für Land und Volk segensreiche Rolle in dem großen Drama spielen könnte.

Dieser Schritt war das Gegengewicht gegen Olmütz: von dem Fall, den Preußen dort gethan, konnte es mit kühnem Entschluß wieder zu voller Freiheit und Selbstständigkeit, zur Stellung einer Großmacht, die in den Europäischen Fragen mitrathet und mitthatet, sich erheben.

— „Das Resultat der Krisis liegt offen vor.

Preußen hat die Zeichnung der Convention abgelehnt, es ist damit in die dringende Gefahr gerathen, aus dem Europäischen Concert auszuscheiden und isolirt dazustehen. Officiöse Organe erklären, daß es dem Europäischen Kriege gegenüber eine unbedingte Neutralität behaupten wolle.

Diese Entschlüsse bezeichnen eine bestimmte Wendung in der Preußischen Politik."

Der vorstehende Artikel liefert ein Zeugniß, daß die „altpreußische" Fraction, welche in diesem Augenblicke das Banner der liberalen Forderungen an der Spitze dieser Partei trägt, in den Entscheidungen, welche unsere auswärtige Politik gegenwärtig zu treffen hat, eine Auswetzung der Scharte suchte, welche die Politik, die mit Olmütz datirt, ihren Wünschen und Hoffnungen zugefügt hat. Dies Zeugniß genügt uns für heute.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen haben Höchstihre Abreise nach Koblenz vom Sonnabend bis heute verschoben. Se. Königl. Hoheit sind heute früh mit dem Courierzuge abgereist.

— Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat während seiner Anwesenheit in Rom regelmäßig dem Gottesdienst in der Preußischen Gesandtschaftskapelle (Prediger Heinz) beigewohnt.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl (geb. 20. März 1828) feiert heute seinen Geburtstag.

— Se. Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist gestern Vormittag von Gotha hier eingetroffen und im Hotel de Petersbourg abgestiegen. Der Herzog war bekanntlich unlängst in Paris.

— Se. Hoheit der General-Lieutenant und Commandeur der 16. Division Fürst Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen ist von Paris wieder hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

— Die „Pr. Corr." meldet: Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Marianne der Niederlande hat zur Gründung eines evangelischen Kirchen-Systems in Camenz ein Dotations-Capital von 25,000 Thlrn. und zum Bau eines evangelischen Pfarrhauses in dem freundlichen Badeorte Landek, in der Grafschaft Glatz, 1000 Thlr. geschenkt. (Wir haben das früher schon ausführlicher berichtet.)

— Das Staatsministerium hatte gestern Mittag eine Sitzung. Der hauptsächlichste Gegenstand der Berathung dürfte sich auf die Maaßnahmen bezogen haben, welche die Staatsregierung bezüglich der Gesetz-Entwürfe zu treffen haben wird, welche sich mit den Gemeinde-Verhältnissen des platten Landes der sechs östlichen Provinzen beschäftigen.

— Die Frage über die Einberufung des Staatsraths ist noch nicht definitiv gelöst, sondern unterliegt noch den Berathungen des Staatsministeriums. So viel steht indessen fest, daß, wenn nicht sogleich der Staatsrath in seiner Gesammtheit einberufen wird, zunächst dessen Fassungs-Commission zusammentreten wird, um die von den einzelnen Ministerien aufgestellten und dem Staatsministerium genehmigten Gesetzentwürfe in Rücksicht auf deren Fassung zu prüfen, bevor diese Entwürfe den Kammern zur Berathung resp. Beschlußnahme vorgelegt werden.

— Der General der Cavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und commandirende General des Garde-Corps Graf von der Gröben ist aus London wieder hier eingetroffen und hat sich heute Vormittag zu Sr. Majestät dem Könige nach Charlottenburg begeben.

— Der Kaiserlich Russische Ingenieur-Major von Kerbeds ist von Minden, der Königlich Schwedisch-Norwegische Consul in Lima Lembke von Lima, der Kaiserlich Französische Cabinets-Courier Chevalier de Thierry von Paris, und die Königlich Großbritannischen Cabinets-Couriere Robbins, Capel und Moore sind von London hier angekommen.

— Der General-Major und Inspecteur der 1. Artillerie-Inspection v. Puttkammer ist nach Stettin und der Kaiserlich Russische Cabinets-Courier Baron v. Serdobin nach Köln von hier abgereist.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat dem Landesältesten der Oberlausitz, Grafen v. Loeben, in einem Schreiben ausgesprochen, wie der Beschluß der Herren Stände, „ein Universitäts- und zwei Schul-Stipendien für solche der Theologie sich widmende Studirende zu errichten, die der Wendischen Sprache mächtig sind", das gedachte hohe Collegium mit lebhafter Freude und mit Dank erfüllt habe, und daß das Collegium den Ausdruck dieses Dankes in geeigneter Weise an die Gesammtheit der Herren Stände gebracht zu sehen wünsche. (Z.)

— Für das vacante Directorat am Königl. evang. Gymnasium zu Groß-Glogau ist Oberlehrer Klix vom Pädagogium in Züllichau designirt, welcher in diesen Tagen hier sein Colloquium bestanden hat.

— Die Octroi-Streitigkeiten zwischen Frankfurt a. M. und den fünf Rhein-Uferstaaten: Preußen, Baiern, Baden, Hessen und Nassau sollen, wie dem „Dresdener Journal" gemeldet wird, nach einem vorliegenden Antrage vor eine Austrägal-Instanz gebracht werden.

— Nach hier eingetroffenen Handelsnachrichten ist die Goldausfuhr aus Rußland verboten.

— Wie die Norddeutsche Ztg. berichtet, sind von der Englischen Regierung nicht weniger als 60 Preußische Lootsen in Swinemünde engagirt worden, die Englische Flotte in die Ostsee zu führen. Dieselben sind bereitwillig auf das Engagement unter der Bedingung eingegangen, daß sie von der Regierung Urlaub erhalten, worüber in Berlin jetzt angefragt ist.

— Unterm 12. März ist vom Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten das revidirte Statut der Gärtner-Lehr-Anstalt und der Landes-Baumschule zu Potsdam, so wie der drei Betriebspläne derselben publicirt worden.

— Wie die Wehrzeitung hört, wird die Schul-Abtheilung in Potsdam, dieses so ungemein segensreich für die Armee wirkende Institut, zum 1. October d. J. um eine Compagnie vermehrt, und dadurch auf vier Compagnieen und die Gesammtzahl von 500 Mann exclusive Unteroffiziere und Spielleute gebracht werden. Von diesen vier Compagnieen werden zwei mit Zündnadelgewehren bewaffnet sein, während bis jetzt dies unter dreien nur für eine der Fall war.

— Die in unsere Nr. 67 aus der Königsberger Hartung'schen Zeitung übergegangene Nachricht aus Marienburg vom 13. d. M., daß die Brücke über den neuen Nogat-Canal bei dem stattgehabten Eisgange zerstört sei, ist nicht begründet. Nach den neuesten, bis zum 18. d. M. gehenden Berichten der betreffenden Behörden sind bis zu diesem Tage weder an der Canalbrücke selbst noch an den Eiswehren derselben Beschädigungen vorgekommen.

— Von Seiten der Gemeinden des Oberamts-Bezirks Glatt in Hohenzollern ist an die dortige Regierung das Gesuch gerichtet worden, ihnen aus Rücksicht auf den ungenügenden Ausfall der vorjährigen Ernte und auf andere schon bestehende und jetzt noch erhöhte Nothstände einen Vorschuß von etwa 2000 Gulden aus der Staatskasse zu gewähren, um gegen Bürgschaftsleistung der betreffenden Gemeinden die ärmsten Gutsbesitzer mit der erforderlichen Sommersaatsfrucht zu versehen, da die Mittel und der Credit der einzelnen Grundbesitzer, sowie die Kräfte dieser Gemeinden nicht ausreichen, ohne Hinzutritt von Staatshülfe jenen Bedarf vollständig zu beschaffen. Die Regierung von Hohenzollern hat dieses Gesuch bei den hohen Central-Behörden um so mehr befürworten zu können geglaubt, als der fragliche Vorschuß noch im laufenden Rechnungsjahr wieder einzubringen sein würde, wenn die von ihr beantragten Nothstands-Bauten im Sigmaringischen Unterlande genehmigt werden und zur Ausführung gelangen. Der Vorschuß würde sonach, wie die betreffende Regierung zugleich beantragt hat, aus den Beständen der Landeskasse entnommen werden können und keine besondere Fonds-Bewilligung dazu erforderlich sein. Es sind übrigens in Betracht der hülfsbedürftigen Lage eines Theils der kleineren Grundbesitzer schon mehrfach, sowohl unter der früheren Fürstlichen Regierung, wie während der Königl. Preußischen Verwaltung der Hohenzollernschen Lande, ähnliche Unterstützungen daselbst bewilligt worden. (Pr. C.)

— Wir haben bereits gemeldet, daß die von der Zweiten Kammer ernannte Commission zur Prüfung der Zoll- und Handels-Verträge ihr Gutachten über die Verträge mit den Herzogthümern Anhalt-Deßau-Köthen wegen der Fortdauer des Anschlusses der gedachten Herzogthümer an das Zollsystem Preußens, ebenso wegen der Besteuerung innerer Erzeugnisse, vom 20. December 1853, und über den Vertrag mit dem Großherzogthum Luxemburg wegen Fortdauer des Anschlusses des gedachten Großherzogthums an das Zollsystem Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins vom 26. und 31. December 1853 abgegeben hat. Die „Preuß. Corr." stellt über diesen Gegenstand folgende Betrachtung an:

„Was die Anhaltischen Herzogthümer betrifft, so erhellt schon aus einem Blick auf die geographischen Verhältnisse, daß der Anschluß der Herzogthümer an das Zollsystem Preußens für beide Theile von unverkennbarem Nutzen ist. Wenn die Erneuerung der früheren Verträge nicht erfolgte, so würden die beiderseitigen Unterthanen der seit 25 bis 30 Jahren genossenen Vortheile eines freien Verkehrs und eines unbehinderten Absatzes ihrer Erzeugnisse verlustig gehen. Beide Theile würden auch in den Zoll-Einnahmen Einbuße erleiden, und Preußen würde noch außerdem die Last einer ziemlich ausgedehnten Grenz-Bewachung zu tragen haben, abgesehen davon, daß bei der vertragsmäßig bestehenden Freiheit der Schifffahrt auf der Elbe der Schleichhandel aus dem Anhaltischen Gebiete das finanzielle Interesse des Zollvereins erheblich beeinträchtigen könnte. Aus diesen Gründen hat die Commission die Erneuerung der Verträge des Zollvereins mit den Anhaltischen Herzogthümern als eine ersprießliche und im Interesse des Landes wohlbegründete Maßregel einstimmig anerkannt. Das Großherzogthum Luxemburg, welches erst seit 1842 dem Zollvereine angehört, hat für den letzteren Verein keine finanziellen Vortheile herbeigeführt. Der Grenzschutz gegen Frankreich und Belgien ist kostspieliger, als der frühere gegen Luxemburg, und der Gewinn aus der Herstellung des gegenseitigen freien Verkehrs ist wesentlich auf Seiten Luxemburgs. Jedoch hat die Erneuerung der früheren Verträge zwischen dem Zollverein und Luxemburg eine politische Bedeutung. Das Großherzogthum, von Preußen, Frankreich und Belgien eingeschlossen, ist genöthigt, sich an eines dieser Länder in Bezug auf das Zollsystem fest anzulehnen. Es begünstigt daher offenbar die engere Verbindung Luxemburgs mit Deutschland, wenn man die materiellen Interessen desselben in die innigste Beziehung zu denen der Zollvereinsstaaten bringt. Aus diesem Gesichtspunkte hat sich die Commission ebenfalls einstimmig für die Aufrechthaltung der bisherigen Handels-Verhältnisse zwischen dem Zollverein und Luxemburg erklärt. Bei der speciellen Prüfung der einzelnen Bestimmungen haben dieselben keinen ernsteren Widerspruch hervorgerufen, und die Commission beantragt daher, daß die Kammer den drei oben bezeichneten Verträgen ihre Zustimmung ertheile."

— [Zweite Kammer.] Bei der am 16. d. M. zu Altenkirchen stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer für den Wahlbezirk Neuwied-Altenkirchen-Weßlar wurde der schon früher zu Neuwied gewählte, aber wegen eines bei der Wahl vorgekommenen Formfehlers nicht zur Kammer zugelassene Graf York von Neuem mit 221 Stimmen gewählt. Sein Gegen-Candidat, der Ober-Staatsanwalt Neuerburg (von der katholischen Partei) erhielt 127 Stimmen.

— Der am Sonnabend vom Finanzminister in der Zweiten Kammer eingebrachte Entwurf zu einem Gesetze, den außerordentlichen Geldbedarf der Militair-Verwaltung für das Jahr 1854, so wie die Beschaffung der zur Deckung desselben erforderlichen Geldmittel betreffend, lautet:

§ 1. Unserem Kriegsminister wird zu den im Jahre 1854 etwa erforderlich werdenden außerordentlichen Bedürfnissen der Militair-Verwaltung ein Credit bis zum Betrage von Dreißig Millionen Thalern eröffnet.

§ 2. Unser Finanzminister ist ermächtigt, den Geldbedarf nach dem eintretenden Bedürfniß durch eine, wenigstens mit Einem Procent jährlich zu amortisirende, verzinsliche Staats-Anleihe zu beschaffen.

§ 3. Die Ausführung dieses Gesetzes wird dem Finanzminister und dem Kriegsminister übertragen und ist darüber den Kammern sofort bei ihrer nächsten Zusammenkunft Rechenschaft zu geben, welchen sodann über die Fortdauer dieses Credits, so weit er noch nicht erschöpft ist, die Beschlußnahme vorbehalten bleibt.

Ferner lautet der Entwurf eines Gesetzes, die Erhebung eines Zuschlages zur classificirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer betreffend, wie folgt:

§ 1. Unser Finanz-Minister ist ermächtigt, zur classificirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer vom 1. Juli d. J. ab bis zum 31. December 1855 einen Zuschlag von 25 pCt. für das Jahr erheben und zugleich mit der Haussteuer zur Staatskasse einziehen zu lassen.

§ 2. Denjenigen mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten, deren gesetzliche Vertreter bei der vorgesetzten Regierung darauf antragen werden, den Betrag, welcher durch die Erhebung des im § 1 bezeichneten Zuschlags zur Mahl- und Schlachtsteuer sich ergeben würde, aus bereiten städtischen Mitteln zu decken oder in anderer Weise aufbringen zu lassen, kann dies nach Maaßgabe der von Unseren Ministern des Innern und der Finanzen festzustellenden Bedingungen gestattet werden.

§ 3. Unser Finanz-Minister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Die Motive zu diesem Gesetze theilen wir bei der Wichtigkeit des Gegenstandes vollständig mit. Sie lauten:

Mittelst Allerhöchster Ermächtigung vom 17. d. Mts. ist den Kammern ein Gesetz-Entwurf wegen Eröffnung eines Credits bis zum Betrage von Dreißig Millionen Thalern zur Deckung des möglicherweise nothwendig werdenden außerordentlichen Geldbedarfs der Militair-Verwaltung zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt worden.

Für den Fall, daß die Verhältnisse dazu nöthigen sollten, von dem der Staats-Regierung zu eröffnenden Credit theilweise oder bis zum vollen Betrage desselben Gebrauch zu machen, erscheint es nothwendig, daß sogleich auf die Beschaffung der erforderlichen Mittel zur Verzinsung und Tilgung der neu aufzunehmenden Staats-Anleihe Bedacht genommen werde. Abgesehen aber auch hiervon, bringen es die allgemeinen politischen Verhältnisse mit sich, daß in der nächsten Zukunft auf eine nicht unbeträchtliche Vermehrung der Staats-Ausgaben gerechnet werden muß, welche zugleich die Nothwendigkeit einer Vermehrung der bereiten Staats-Einnahmen bedingen. In den hinsichtlich des Staatshaushalts-Etats für das laufende Jahr gemachten Vorlagen ist des Näheren nachgewiesen, daß die Herstellung des Gleichgewichts zwischen den diesjährigen Einnahmen und Ausgaben nur dadurch möglich geworden ist, daß eine nicht unerhebliche Bedarfssumme mit ihrer Deckung auf die Mehr- und Rest-Einnahmen und Ausgabe-Ersparnisse der Vorjahre hat verwiesen werden können. Eine Anzahl mehr oder minder dringender Anforderungen an den Staat hat wegen Mangels an Mitteln einstweilen unberücksichtigt gelassen werden müssen. Bei der laufenden Verwaltung ist auf Etats-Ueberschüsse, beziehungsweise Ersparungen von irgend einiger Bedeutung unter den obwaltenden Verhältnissen nicht zu rechnen. Die Mehr-Einnahme, welche aus der mittelst Allerhöchster Ermächtigung vom 23. December v. J. beantragten Berichtigung des bei Erhebung der Branntweinsteuer zur Anwendung kommenden Maischsteuersatzes erwartet werden darf, dürfte kaum ausreichen, die Deckung des Betrages zu ermöglichen, um welchen die Staats-

ßigen Einnahmen des künftigen Jahres hinter den unumgänglichen laufenden Ausgaben zurückbleiben werden.

Auf diese Mehr-Einnahme kann daher nicht gerücksichtigt werden, sobald es sich um die Mittel zur Deckung weiterer unvorhergesehener, durch außergewöhnliche Verhältnisse herbeigeführter Mehr-Ausgaben handelt. In welchem Betrage solche Mehr-Ausgaben eintreten können, läßt sich zur Zeit noch in keiner Weise übersehen. Nicht unbeachtet darf aber bleiben, daß mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse mehrere Einnahmequellen des Staats sparsamer als gewöhnlich fließen, daher auch auf etwaige Ausfälle, beziehungsweise Minder-Einnahmen in den etatsmäßig ausgeworfenen Einnahmebeträgen, z. B. bei den Zöllen u. a. m., Rücksicht genommen werden muß.

Um allen Ereignissen begegnen zu können, hält es die Staats-Regierung für nothwendig, daß ihr neben der Eröffnung des Eingangs erwähnten Credits noch die Möglichkeit gewährt werde, vom 1. Juli d. J. ab bis Ende des künftigen Jahres erforderlichen Falles über die etatsmäßigen Staats-Einnahmen hinaus noch über einen Betrag von zwischen vier und fünf Millionen Thalern zur Verzinsung und Amortisation der nach Umständen neu zu entnehmenden Staatsschuld, zur Deckung etwaiger unvorhergesehener Ausgaben, beziehungsweise zur Uebertragung etwaiger Einnahme-Ausfälle disponiren zu können, wie sich von selbst versteht, unter dem Vorbehalt des den Kammern zu führenden Nachweises der Nothwendigkeit und der Zweckmäßigkeit der Verwendung.

Zur Beschaffung des bezeichneten außerordentlichen Bedarfs mit dem Vorschlage der Einführung einer neuen Steuer hervorzutreten, hat Anstand genommen werden müssen. Die Frage, wie eine solche neue Steuer einzurichten, bedarf bei der Lage des im Preußischen Staat bestehenden Steuer-Systems, nicht minder im Hinblick auf das Verhältniß des Staats zu den mit ihm im Zollverein verbündeten Staaten einer sehr sorgfältigen, mannichfache Vorarbeiten erfordernden Prüfung. Außerdem erschien es an sich und mit Rücksicht auf die bei Einführung jeder neuen Steuer sich ergebenden Schwierigkeiten räthlich, eine derartige Maaßregel bis dahin vorzubehalten, daß zu übersehen sein wird, um welchen Betrag die ordentlichen Einnahmen des Staats behufs Deckung der fortlaufenden Ausgaben einer dauernden Vermehrung, namentlich auch zur Verzinsung und Tilgung der etwaigen neuen Anleihe, bedürfen.

Es blieb daher für jetzt nur übrig, die eventualiter erforderliche Einnahme-Vermehrung auf dem Wege der vorübergehenden Erhöhung bestehender Staats-Steuern in Aussicht zu nehmen. Nur einzelne der letzteren erscheinen hierzu geeignet. Von den directen Steuern müssen die Grundsteuer und die Gewerbesteuer aus naheliegenden Gründen hierbei ausscheiden. Zu der von der Staats-Regierung beantragten Erhöhung der Maischsteuer hat die Zweite Kammer ihre Zustimmung bereits ertheilt. Daß ein Gleiches Seitens der Ersten Kammer geschehe, darf nicht bezweifelt werden. Mit Ausnahme der Mahl- und Schlachtsteuer sind die übrigen inneren indirecten Steuern in ihren Erträgen theils zu unbedeutend, theils zu unsicher, theils endlich wegen der Rücksichten, welche das Verhältniß zu den übrigen Zollvereins-Staaten hierbei auferlegt, zu dem fraglichen Zweck nicht anwendbar. Bei einigen würde eine Erhöhung wahrscheinlich nur ein Zurückgehen ihres Ertrags nach sich ziehen. Eine Erhöhung der Zölle würde weder an sich zweckmäßig, noch ohne Zustimmung der Zollvereins-Staaten zulässig sein, in ihrem finanziellen Erfolge vielleicht das Gegentheil des beabsichtigten Zwecks herbeiführen.

An die klassificirte Einkommensteuer und die Klassensteuer läßt sich dagegen eine mäßige Steuer-Erhöhung für einen nicht zu langen Zeitraum am leichtesten, mit der sichersten Aussicht auf ein genügendes finanzielles Resultat und ohne die Bevölkerung oder einzelne Klassen derselben über ihre Prästationsfähigkeit hinaus belasten zu dürfen, anschließen. Eine nothwendige Consequenz der Erhöhung der bezeichneten Steuerformen ist die gleichmäßige Erhöhung der Mahl- und Schlachtsteuer.

Nach dem vorgelegten Staatshaushalts-Etat für 1854 beläuft sich die Soll-Einnahme

1) bei der klassificirten Einkommensteuer auf	2,200,000	Thlr.
2) bei der Klassensteuer	7,753,400	„
3) bei der Mahlsteuer	1,160,000	„
4) bei der Schlachtsteuer	1,320,000	„
zusammen auf	12,433,400	Thlr.
Werden von diesem Betrage die darunter steckenden Zuschläge für die Justizkosten in der Rheinprovinz mit zusammen	29,942	„
in Abzug gebracht, so verbleiben noch . . .	12,403,458	Thlr.

Eine Erhöhung dieses Betrags um 25 pCt. auf den Zeitraum von anderthalb Jahren würde im Ganzen eine Mehr-Einnahme von 4,651,297 Thlr. gewähren, also den oben in Aussicht genommenen Bedarf genügend decken.

Durch die Gesetzgebung vom 1. Mai 1851 sind die wesentlichen Mängel beseitiget, an welchen die ältere Klassensteuer litt; namentlich ist eine der individuellen Beitragsfähigkeit der einzelnen Steuerpflichtigen mehr entsprechende Vertheilung der Steuerlast erzielt worden, welche es gestattet, den aufzubringenden Mehr-Betrag gleichmäßig an die bestehende Steuer-Veranlagung anzuschließen und mit demselben Procentsatz auf alle Steuerklassen zu vertheilen; auch hierbei hinsichtlich der untersten Steuerstufe der Klassensteuer keinen Unterschied eintreten zu lassen, weil gerade den Steuerpflichtigen dieser Stufe durch die jetzige Gesetzgebung gegen den früheren Zustand eine nicht unerhebliche Ermäßigung in ihrer dauernden Steuerlast zu Theil geworden ist; diejenigen aber, welche einer besonderen Berücksichtigung bedürfen, namentlich die etwa einzuberufenden Landwehrmänner und deren Familien, gesetzlich steuerfrei gestellt werden müssen.

Die beantragte Steuer-Erhöhung soll nur im Fall des wirklich eintretenden Bedürfnisses zur Ausführung gelangen. Es ist daher für den Finanz-Minister im § 1 des Entwurfs nur die Ermächtigung begehrt worden, den bezeichneten Zuschlag, nöthigenfalls vom 1. Juli d. J., erheben lassen zu dürfen.

Der § 2 des Gesetz-Entwurfs soll den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten die Möglichkeit gewähren, den Betrag, welcher durch die Erhebung des Zuschlages zur Mahl- und Schlachtsteuer sich ergeben würde, aus bereiten städtischen Mitteln oder in anderer, den örtlichen Verhältnissen mehr entsprechender Weise zu decken. Einer Anzahl von Städten wird dieser Ausweg ein nicht unerwünschter sein. Es gehören hierher diejenigen, welche in ihren Kämmereien bereite Mittel zur Aufbringung der an sich nicht erheblichen Mehrbelastung besitzen; nicht minder diejenigen, in welchen bereits sehr hohe Communal-Zuschläge zur Mahl- und Schlachtsteuer erhoben werden, und welche es vorziehen möchten, die fraglichen Beträge durch Zuschläge zu schon bestehenden, directen Communalsteuern oder in anderer, besonderer Weise aufbringen zu lassen. — Um hierbei die Interessen aller Klassen von Steuerpflichtigen, namentlich auch der Einkommensteuerpflichtigen, in den bezeichneten Städten sicherstellen zu können, mußte die Feststellung der Bedingungen, unter welchen die anderweite Aufbringung der fraglichen Beiträge zu gestatten, den obersten Aufsichtsbehörden des Staats vorbehalten bleiben.

†* **Stralsund**, 16. März. [Ein Ehrenbürger.] Dem Baron von Krassow zu Pansevitz, der den Winter hier zu verweilen pflegt, wurde gestern das Ehrenbürgerrecht ertheilt. Höchst selten ist hier eine solche Auszeichnung erwiesen, gewiß aber niemals mit allgemeinerer Zustimmung. Vom bürgerschaftlichen Repräsentanten-Collegium schon vor geraumer Zeit beantragt, vom Rathe einstimmig beschlossen, war die Ausführung dieser Ehrenbezeugung verzögert durch die Anfertigung des Diploms in Berlin. Mit den Wappen der von Krassow'schen Familie und der Stadt Stralsund, desgleichen mit einer Ansicht von Stralsund und passenden Symbolen des Handels, der Schifffahrt, des Ackerbaues u. s. w. geziert, in rothem Sammet eingebunden, das große Stadtwappen an einer silbernen Kapsel daran hängend, ist dies Diplom ein wahres Kunstwerk zu nennen. Der Bürgermeister Dr. Schwing, an der Spitze des Magistrats und einer Deputation des bürgerschaftlichen Collegiums, überreichte dasselbe dem hochbetagten Ehrenmanne, dessen große Verdienste um die Stadt (besonders durch Betheiligung an der Rhederei und Wohlthätigkeit gegen Nothleidende aller Art) allein von seiner Anspruchslosigkeit übertroffen werden.

Schwetz, 16. März, Nachmittags 6 Uhr. [Ueberschwemmung.] Man meldet der N. Ztg.: Schweres Unheil ist seit gestern Abend über unsere Stadt hereingebrochen. Ganz unvorbereitet, da selbst bis diesen Augenblick noch keine Nachricht von der oberen Weichsel hier eingelaufen, welche auf ein so bedeutendes Steigen des Stromes hätte schließen lassen, brach die Fluth herein und stieg in einer Nacht von 12½ auf 18 Fuß. In diesem Augenblicke hat sie die Höhe von 20 Fuß 2 Zoll erreicht, 16 Zoll mehr als im Jahre 1846, und noch ist kein Ende abzusehen. Noch fehlen nur 4 Zoll, dann hat sie die seit einem Jahrhundert vorher nicht erlebte Höhe von 1844 erreicht. Die Böden in vielen Häusern sind unter Wasser, und in den niedriger gelegenen Theilen der Stadt geschieht die Communication durch in das Dach gebrochene Löcher. Heute ist keine einzige Straße, selbst der am höchsten gelegene Marktplatz nicht mehr, zu Fuße zu passiren, und wiederum reichen die Kähne kaum aus, die Flüchtigen zu befördern. Wir haben aus dem städtischen Lazareth Kranke und Sterbende durch das Fenster in die Kähne schaffen müssen, so urplötzlich brach die Fluth herein. Der in der Nacht eingetretene Eisgang schlug den Weg über die Schwetzer Wiesen nach dem Schwarzwasser ein, sprengte die Ankerketten und Taue der Schwarzwasser-Brücke und führte die Hälfte derselben die Weichsel hinab. Das Elend ist graufig in der Stadt.

E **Breslau**, 19. März. [Gerichtliches.] Wir haben schon bei früheren Gelegenheiten darauf aufmerksam gemacht, welche eigenthümlichen Erscheinungen in Bezug auf Klagestellung und Beurtheilung die verschiedenartige Definition einer „öffentlichen Urkunde" herbeiführt. Ein derartiger Fall ist hier wiederum folgender, den wir mit den Worten der hiesigen Zeitungsbericht-Erstatter wiedergeben: Am 16. d. Mts. stand vor dem hiesigen Schwurgericht der Schuhmacherlehrling Fritsch aus Gimmel, noch nicht voll 17 Jahre alt. Die Anklage warf ihm vor, er habe zu wiederholten (25) Malen, wenn er von seinem Lehrherrn nach Backwaaren geschickt wurde, für weniger entnommen, als er beauftragt war, dann zur Verhüllung seiner Unterschlagung die Zahlen in den betreffenden Nachweisen radirt und gefälscht; er wurde also wegen wiederholter „Urkundenfälschung" angeklagt, gestand die Facta auch zu, wurde aber nichtsdestoweniger vom Gerichtshofe freigesprochen, da die von ihm gefälschten Schriftstücke nicht als öffentliche Urkunden anerkannt wurden. Mitwirkung der Geschwornen fand nicht statt.

Koblenz, 17. März. [Vermehrung der Pfarrstellen.] Von dem bischöflichen Officialate zu Trier ist gestern der officielle Antrag um Errichtung zweier neuen katholischen Pfarreien bei unserem Gemeinderathe eingegangen, und wird zur Begründung dieses Antrages darauf hingewiesen, daß jetzt, wo die Bevölkerung von Koblenz das Doppelte gegen früher erreicht habe, auch noch fortwährend in bedeutender Zunahme begriffen sei, und bei der jetzigen Ausdehnung der Stadt die seitherigen zwei katholischen Pfarreien nicht hinreichten, deren Kräfte vielmehr zu sehr in Anspruch genommen würden, indem eine derselben, z. B. die Pfarrei zu Unserer Lieben Frau, über 9000 Parochianen zähle.

pλ. **München**, 18. März. [Vom Hofe.] Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat gestern Abend die Rückreise nach Wien über Salzburg angetreten. Die Abreise erfolgte somit schneller, als neuerdings bestimmt war, und man glaubt, daß sie namentlich durch die Sendung des Herrn von Manteuffel, Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs von Preußen, beschleunigt wurde. Die hohe Kaiserbraut, Prinzessin Elisabeth in Baiern, wird, begleitet von ihren durchlauchtigsten Eltern und Bruder, in zweiter Hälfte kommenden Monats München verlassen und am 22. April zum feierlichen Einzug in Wien eintreffen. Die Vermählung findet am 24. April am Kaiserlichen Hofe statt.

Karlsruhe, 15. März. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Man verbreitet hier eine in Mainz gedruckte Sammlung der an den Erzbischof gerichteten Zustimmungs-Adressen. Dieser Zuschriften sind es 72, und zwar von Cardinälen, Erzbischöfen, Bischöfen, Domcapiteln, Landcapiteln, kirchlichen Vereinen u. s. w. Auch der Ausspruch des Papstes über unsern Kirchenstreit ist darin zu lesen.

Pyrmont, 15. März. [Spielbank.] Man erfährt, daß der hiesige Spielpächter Viala (nicht zu verwechseln mit Vially, dem Bankunternehmer in Nauheim) mit einem großen Theil seines Personals hier angekommen ist; daß die Arbeiten behufs Wiederherstellung und Verschönerung des Cursaals sofort in Angriff genommen worden sind, und daß dieselben mit einer solchen Thätigkeit betrieben werden, daß sie mindestens acht Tage vor Eröffnung der Saison, welche am 1. April erfolgt, beendigt sind. (Es wird also fortgespielt!)

Detmold, 15. März. [Kirchliche Erlasse der Staatsregierung] Die Gesetzsammlung bringt in ihrer neuesten Nummer eine (schon erwähnte) Verordnung, nach welcher die Wahl der reformirten Prediger wieder auf Grund der Kirchen-Ordnung von 1684, also ohne Mitwirkung der Gemeinden und nach alleinigem Ermessen des Fürsten, stattfinden wird. Die Verordnung vom 3. Februar 1851, nach welcher die Gemeinden aus fünf von dem Consistorium vorgeschlagenen Candidaten wählten, wird als unvereinbar mit der bischöflichen Autorität des Landesherrn erklärt. Eine andere Verordnung setzt die Gleichstellung der katholischen mit der evangelischen Landeskirche fest.

Oldenburg, 17. März. [Eisenbahn.] Wenn gleich an die Ausführung der durch den Kriegshafen-Vertrag zugesicherten Eisenbahn-Anlage noch so bald nicht zu denken sein wird, so ist doch schon jetzt die Großherzogliche Regierung zu einer gutachtlichen Aeußerung darüber aufgefordert worden, welche Richtung als die dem Landes-Interesse am meisten entsprechende anzusehen sein möchte. (O. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 18. März. [Nahe Rückkunft des Kaisers. Anleihe. Hochverraths-Prozesse. Verkehr an der unteren Donau.] Se. Maj. der Kaiser haben gestern Abend nach neuntägigem Aufenthalt in München die Rückreise nach Wien auf der sogenannten Reichsstraße angetreten und sind heute früh in Salzburg eingetroffen. Da die Rückreise gleichfalls ohne Nachtstation und Unterbrechung fortgesetzt wird, so dürfte die Ankunft Sr. Maj. hier morgen um 7 Uhr früh erfolgen. Der vor wenigen Tagen amtlich kundgemachten Besetzung der neu organisirten Verwaltungsbehörden werden dem Vernehmen zufolge die Ernennungen für die entsprechenden Justizbehörden sofort nachfolgen. Die gesammte Organisation ist hiermit bis auf wenige, dem baldigen Abschluß noch offen gehaltene Punkte einzeln nach allen Rubriken durchgeführt. Der Subscriptions-Termin für das am 7. d. M. aufgelegte Staats-Lotterie-Anlehen ist gestern abgelaufen. Die Höhe der bewirkten Zeichnungen ist noch nicht bekannt, doch ist bereits jetzt die Gewißheit vorhanden, daß die mit 50 Mill. bestimmte Summe des Anlehens überschritten worden ist.*) Da die Einlösung des mit Zwangscours versehenen Staatspapiergeldes durch die Nationalbank auf Grund des bekannten Uebereinkommens vom 23. Februar rasch fortschreitet, so unterbleiben die bisher regelmäßig in der Mitte jeden Monats von Seite der Finanzverwaltung publicirten Ausweise über die Circulation des Staatspapiergeldes, da der monatliche Bankausweis ohnehin die Umtauschziffer in Evidenz hält. — Das Aufgeld zur Ausgleichung des Papiergeldcourses bei Entrichtung der Zollgebühren ist für den nächsten Monat auf 29½ pCt. festgesetzt worden. — Aus Maros-Waserhely (Siebenbürgen) vom 10. d. M. wird der Vollzug von drei auf den Tod lautenden kriegsgerichtlichen Erkenntnissen über Hochverrath gemeldet. Sie betreffen den reformirten Pfarrer Johann Torök, den Gutsbesitzer Carl Horvath und den Advocaten Michael Galfi. Alle Drei sind der thätigen, aus dem Jahre 1851 datirenden Theilnahme an der von Kossuth neu angezettelten Verschwörung in Siebenbürgen überwiesen, alle Drei waren hervorragende Werkzeuge der Magyarischen Revolutions-Propaganda. Der Text der bezüglichen Urtheile gewährt eine merkwürdige Einsicht in die verruchten Pläne der unermüdlichen Umsturzpartei, und namentlich in ihr rastloses Streben, ihre durch das Einschreiten der legitimen Behörden aufgehobene oder zerstörte Gliederung immer wieder herzustellen, zerrissene Fäden wieder anzuknüpfen und ihre Cadres zu ergänzen. — Aus Semlin erfahren wir, Fürst Gortschakoff habe durch Tagesbefehl bekannt gemacht, daß die Ausfuhr von Getreide und Fleisch (aus den Fürstenthümern) vom 19. d. M. an eingestellt werde. Die Maaßregel bezieht sich nur auf die Ausfuhr zur See, auf den Export dieser Artikel über Siebenbürgen, auf der Donau stromaufwärts und über die Bukovina hat es bei den früheren Verfügungen sein Bewenden. Indeß ist die Concession zur Ausfuhr auf der Donau zu Berg, und diese ist gerade die wichtigste, illusorisch, da ihr die Bedingung beigesetzt ist, daß die Fahrzeuge, auf denen die Ausfuhr bewirkt wird, das rechte (Bulgarische) Donau-Ufer bei sonstiger Confiscation nicht berühren dürfen Daß diese Bedingung sich praktisch nicht erfüllen lasse, haben die Erlebnisse des vorigen Sommers zur Genüge bewiesen.

Innsbruck, 1. März. [Emeute.] Aus dem Pusterthale wird der Tir. Sch.-Ztg. geschrieben, daß auch dort die Noth zu drücken anfange, was neulich in Taufers leider zu einer Emeute Veranlassung gab, worüber am 9. d. M. die gerichtlichen Verhandlungen eröffnet wurden. Als nämlich mehrere Händler eine große Menge Getreide zusammenkauften, so entstand ein Auflauf unter dem ärmeren Volke. Die Händler wurden verjagt und die Abfuhr des Getreides verhindert.

*) Nach einem Berichte der Schles. Ztg. hat Rothschild 10, Sina 5 Millionen gezeichnet.

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 16. März. [Zur Anleihe.] Wie es heißt, beträgt die Summe der Einzeichnungen auf die Anleihe bereits sechs Millionen Renten*), das wäre ungefähr die Hälfte des Anleihe-Capitals. Bei dem Schwindel, welcher sich des Publicums bemächtigt hat, sollte es mich wundern, wenn zur Stunde wirklich nicht mehr als etwa 150 Millionen Capital gezeichnet wären. Man hält es nicht für unmöglich, daß die Einzeichnungen von Summen unter 50 Franken Rente allein das festgesetzte Capital bilden werden. Der Regierung würde dies zu ganz besonderer Freude gereichen, weil sich daraus allenfalls beweisen ließe, daß die Subscription wirklich eine nationale gewesen sei. Und deshalb wird sie es auch nicht verhindern, selbst wenn sie es könnte, daß viele Personen das Gesetz zu umgehen sich beeilen. Bekanntlich sollen nur die kleinen Einschreibungen bis zu 50 Franken Rente die verhältnißmäßige Reducirung nicht erfahren, welche die größeren Einschreibungen, im Falle eines Ueberschusses, erleiden werden. Was geschieht? Wer 500 oder 1000 Franken Rente zeichnen will, läßt es durch zehn und resp. zwanzig gute Freunde, Verwandte, Bedienten u. s. w. zu 50 Franken thun. Jeder gewinnt dabei, der Unterzeichner und die Regierung, welche letztere sich der großen Anzahl von kleinen Leuten, die ihr Vertrauen schenken, rühmen kann. Die „Gazette de Lyon" und die „Gazette de Flandre et d'Artois" sind wegen ungeziemender Bekrittelung der National-Subscription polizeilich verwarnt, dagegen ist aber auch ein überdiensteifriger Präfect geschüttelt worden, weil er seine Maires aufforderte, sich an der Anleihe zu betheiligen. Das war in der That doch auch gar zu plump. Der „Moniteur" bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß die Regierung nur der ganz freiwilligen Mitwirkung den Erfolg der großen nationalen Kundgebung danken wolle. Schön gesagt und noch schöner gedacht. An der Börse in Algier liegt ein Register zur Unterschrift für ein Bankett auf, das die Kaufleute den Offizieren, welche in den Krieg nach der Türkei gehen, zum Abschiede geben wollen. Die Börse spielt überall die Hauptrolle. Die Arabischen Muftis wollen den „eingebornen Tirailleurs" eine Fahne schenken. Dagegen ist nichts einzuwenden, aber daß die Behörden den öffentlichen Verkauf von Gassenhauern gegen den Kaiser von Rußland erlauben, ist jedenfalls sehr anständig.

△△ **Paris**, 16. März. [Montalembert und Dupin.] Wenn es in Frankreich einen Mann giebt, welcher von ganzem Herzen wünschen sollte, vergessen zu werden, so ist es der ehemalige Präsident der National-Versammlung. Aber Dupin, dieser fleischgewordene politische Cynismus, dieser Apostat aller Parteien, zieht es vor, der Verachtung, die sein ganzes politisches Leben auf ihn gewälzt hat, frechen Trotz zu bieten, indem er jede sich ihm zeigende Gelegenheit benützt, um der Welt seine Existenz und seine Erbärmlichkeit in's Gedächtniß zurückzurufen. Dupin, der am 2. December so schmählich von seinem Posten desertirte, hatte sich durch seine Rede vor dem Denkmal des Marschalls Ney vollends heruntergebracht, und daß er von nun an kein Lebenszeichen mehr von sich geben würde, durfte man um so mehr glauben, als der vernichtende Artikel des Grafen Leon von Laborde „gegen die Bedientenseele" (wir haben denselben seiner Zeit mitgetheilt. D. Red.) keine Art von Rüge von Seiten der Regierung gefunden hat. Aber aufgegeben selbst von der Regierung, für die es doch sicher keine kleine Genugthuung wäre, wenn sie den ehemaligen Präsidenten der souverainen Assemblée unter ihren Würdenträgern zeigen könnte, und die sich diese Genugthuung gewiß nicht versagt haben würde, wenn die Persönlichkeit Dupin's ihr nicht einen gar zu übeln Beigeschmack geben würde, fährt unser Mann fort, der öffentlichen Aufmerksamkeit Gewalt anzuthun und öffentliches Aergerniß zu geben. Im vorigen Monat August besuchte Dupin — ohne eingeladen zu sein — den Grafen v. Montalembert auf dessen Landgute. Wie natürlich, wurde viel hin und her gesprochen über die Menschen und Dinge der Gegenwart. Einige Zeit darauf schickte Dupin dem Grafen Montalembert die Rede, welche er auf dem landwirthschaftlichen Feste zu Corbigny gehalten hatte. Der Graf Montalembert drückte ihm in einem Briefe den Schmerz aus, den ihm die Lectüre jener Rede verursacht habe. Dupin antwortete auf der Stelle, und zwar in einem ganz heitern und freundlichen Tone. Späterhin, während eines kurzen Aufenthaltes in Paris, theilte Graf Montalembert beide Briefe einigen seiner Freunde mit. Es scheint, daß einer derselben es für passend hielt, den Brief des Grafen v. Montalembert in dem „Journal de Liége" zu veröffentlichen, denn Dupin ließ täglich im „Siècle" ein durchaus unziemliches Schreiben an den Grafen Montalembert vom Stapel laufen. Es ist ganz überflüssig, dasselbe hier mitzutheilen; aus der Antwort des Grafen Montalembert an Dupin läßt sich leicht auf den Inhalt schließen. Nachdem der Graf die oben erwähnten Thatsachen constatirt hat, fährt er fort:

„Es ist nicht wahr, daß ich meinen Brief im Auslande habe drucken und in Paris habe circuliren lassen. Er ist ohne mein Vorwissen und in meiner Abwesenheit von Paris nach Belgien geschickt worden. Er wurde am 5. December im „Journal de Liége", d. h. in einem Blatte veröffentlicht, mit welchem weder ich, noch die Meinigen irgend eine Verbindung haben. Er ist in keinem Belgischen Blatte erschienen, das Zugang in Frankreich hat. Es wäre schon längst keine Rede mehr von ihm, wenn Sie nicht die Lust angewandelt hätte, mich die üble Laune fühlen zu lassen, die Ihnen der böse Eindruck verursacht haben muß, welcher durch Ihre Rede in Corbigny und insbesondere durch Ihre Rede vor dem Denkmal des Marschalls Ney und den seltsamen Contrast zwischen Ihrer Sprache und der des Kriegsministers hervorgebracht wurde. Es ist ebenso unwahr, daß ich, wie Sie sagen, unsere vertrauliche Unterhaltung unter die Leute gebracht habe. Die einzige Stelle meines Briefes, in der von unserer Unterhaltung die Rede, ist diese:

„„Soll denn die Erinnerung an unsere früheren Spaltungen verewigt werden? Wozu diese ewigen Recriminationen gegen den Adel? Wenn es dem Adel in Frankreich an politischem Geiste gefehlt hat — was haben Sie selber mir nicht Alles vor kaum einem Monate und in meinem Hause über den exclusiven, engen und blinden Geist jener Bourgeoisie gesagt, die im Jahre 1830 triumphirte! Sie übertrieben, meiner Ansicht nach, aber ich meinte, daß es hohe Zeit sei, auf Erinnerungen und Antipathieen, die keinen Vorwand mehr haben, ein für alle Mal zu verzichten.""

Ich frage jeden ehrlichen Mann: Giebt es da ein einziges Wort, das Sie zu Ausdrücken wie „espionnage, delation, infidelité aux devoirs de l'hospitalité" autorisiren konnte? Mein öffentliches Leben ist so bekannt, daß jeder gegen mich gerichtete Vorwurf der Indelicatesse und der Unredlichkeit selbst den Gegnern meiner Meinungen ein Lächeln abnöthigt. Solche Anschuldigungen vermögen mich weder zu treffen, noch zu erzürnen. Ich gebe sie Ihnen daher mit einem Gefühle zurück, das ich nicht auszudrücken brauche, das aber von Allen, die mich lesen, genugsam verstanden werden wird." . . .

*) d. h. in 3 pCt. Rente 200 Millionen oder in 4½ pCt. Rente 133⅓ Millionen Capital.

Dieses Gefühl ist wohl nicht das besonderer Hochachtung. Wo hatte Dupin aber auch den Kopf, als er einen Mann angriff, dessen Persönlichkeit so geachtet in Frankreich ist? Gewiß fehlt es dem Grafen Montalembert nicht an politischen Gegnern; aber es ist fast noch lächerlicher als edel, ihm „Espionage", „Delation" und dergleichen Dinge vorzuwerfen. Das findet höchstens den Beifall des bornirten „Siècle", auf dessen Sympathieen Dupin, wegen seines Hasses gegen den Clerus, heute elendiglich beschränkt ist, und der etwas Rechtes zu thun meinte, indem er sich durch den Huissier zwingen ließ, den Brief des Grafen Montalembert zu veröffentlichen.

Am Schlusse dieses Briefes wird Dupin aufgefordert, von der Regierung die Erlaubniß, die beiden Schreiben ungestraft zu veröffentlichen, zu erwirken. „Jedermann wird alsdann in voller Kenntniß der Sache urtheilen, und entwaffnet durch diesen Beweis Ihrer Billigkeit und Gewalt, werde ich Ihnen gern die von Ihnen vindicirten Titel „confrère charmé" und „bon ami" bewilligen."

* **Paris**, 17. März. [Tagesbericht.] Der Moniteur enthält Nichts von Bedeutung. Einer Anzahl Französischer Staatsangehörigen wird durch Kaiserliches Decret das Tragen fremder Orden gestattet, unter andern Drouyn de Lhuys das des Türkischen Medschidsche-Ordens erster Klasse, und Romieu, General-Inspector der Kron-Bibliotheken, das des Commandeur-Bandes des Neapolitanischen Ordens Franz des Ersten. — Der legitimistischen „Union" giebt die bevorstehende Veröffentlichung der geheimen Russisch-Englischen Verhandlungen über das Loos der Türkei eine unverfängliche Gelegenheit, das gerechte altfranzösische Mißtrauen gegen England auszusprechen. „Was uns betrifft," erklärt sie, „so verlangen wir nur Eins, nämlich, daß der Schleier mit voller Freimüthigkeit gelüftet werde. England ist es Frankreich schuldig; es ist es der engen Solidarität schuldig, die zuerst ihre Diplomaten und jetzt ihre Heere und Flotten in gemeinschaftlicher Bemühung vereinigt. Frankreich hat ein Recht, zu wissen, welches im vorigen Jahre die Gesinnungen derjenigen Macht waren, die gegenwärtig sein innigster und kriegerischer Bundesgenosse ist. England und Rußland sind diese Wahrheiten Europa schuldig. Europa muß wissen, welche Geschicke ihm in dieser orientalischen Angelegenheit aufbewahrt sein konnten, die heute es mit einer allgemeinen Erschütterung bedroht. Welches auch das Ergebniß dieser Enthüllungen sein mag, so ist es doch ein tröstlicher Gedanke, daß Frankreich nicht überrumpelt sein wird." — Gestern Abend wurden bei Tortoni noch Wetten auf den Frieden abgeschlossen!! — Die „Gazette de Lyon" bestätigt, daß die bei einer dortigen Seidenfabrik bestellte kostbare Standarte für Rußland ist; nur hat man sie nicht direct, sondern durch ein Pariser Commissionshaus bestellt. — Obschon der Prinz Napoleon, Präsident der Ausstellungs-Commission für 1855, nach dem Orient geht, so scheint doch die Ausstellung, wenn man dem „Journal du Havre" glauben darf, keineswegs aufgegeben, sondern im Gegentheil Befehl ertheilt worden zu sein, alles darauf Bezügliche mit größtem Eifer zu betreiben. Baroche soll den Prinzen Napoleon ersetzen. — Der Minister der Restauration Graf Villèle ist gestorben. — Die „Patrie" dementirt das ausgesprengte Gerücht, daß das Gouvernement die Französischen Journale unterdrücken und nur zwei Regierungs-Organe bestehen lassen werde. (Wir haben schon gemeldet, daß die Regierung diesen Vorschlag nicht angenommen hat.) — Der katholische „Univers" bringt zwei noch nicht veröffentlichte Briefe des bekannten jüngst verstorbenen Silvio Pellico aus dem Jahre 1837. Sie beurkunden den frommen und streng kirchlichen Sinn dieses Mannes, der in dem berühmtesten seiner Bücher „mi prigioni" (meine Gefängnisse) bekanntlich seine Haft schildert, zu der später er in Folge seiner Betheiligung an den Italienischen Unruhen von der Kaiserl. Oesterreichischen Regierung verurtheilt wurde.

* **Paris**, 18. März. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" ist heute ohne politisches Interesse. Er zeigt an, daß die verschiedenen Bureaux, wo man die National-Anleihe unterzeichnet, morgen am Sonntag offen bleiben, und veröffentlicht ein Rundschreiben des Unterrichtsministers Fortoul an die Präsidenten aller gelehrten Vereine über die beschlossene Gründung eines Sammelwerks für deren Forschungen, das unter dem Namen: „Bulletin des sociétés savantes" das bisher allzusehr Zerstreute auf diesem Felde centralisiren soll. — Man schreibt aus Boulogne, daß die Englische Ostsee-Flotte, als sie sich zwischen Dover und Folkestone befand, von Frankreich aus den Besuch mehrerer Hunderte von Neugierigen erhielt, die auf einem mit Englischer, Französischer und Türkischer Flagge geschmückten Dampfboot herbeikamen, um das großartige Schauspiel dieses mächtigen Kriegs-Geschwaders zu genießen. Enthusiastische Begrüßungen wurden gewechselt, und der Vice-Admiral Napier selbst brachte vom Verdeck des 131 grobe Geschütze und 1200 Mann führenden „Herzog von Wellington" drei Hurrahs aus. — Man kündigt das Erscheinen einer „Revision der Karte von Europa" betitelten Schrift an, die eine namhafte politische Persönlichkeit zum Verfasser haben soll. — Gestern wurde in der Kirche von Saint Leu les Tavernes, wo sich die Familiengruft des regierenden Kaisers befindet, eine Trauermesse für dessen bei Forli gefallenen Bruder Napoleon Louis, dessen Reste dort neben denen seines Vaters und seines älteren Bruders ruhen, abgehalten. — Heute fand zu Rueil der jährliche Trauergottesdienst für die Kaiserin Josephine statt. — Der gesetzgebende Körper hatte zwar heute einmal wieder öffentliche Sitzung, beschäftigte sich aber ausschließlich mit dem

Berliner Zuschauer.

Berlin, 20. März.

Angekommene Fremde. British Hotel: Se. Erlaucht der Graf Clemens v. Schönburg-Glauchau, aus Dresden. — Hotel des Princes: Reichsgraf v. Schwerin, Rittergutsbesitzer, auf Wildenhof. — Victoria-Hotel: v. Grävenitz, Königl. Major a. D. und Ritterschafts-Director, aus Frehne. — Hotel de Russie: v. Kerbeds, Kais. Russ. Ingenieur-General-Major, aus Petersburg. — Hotel du Nord: v. Jagow, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Crüden. — Rheinischer Hof: v. d. Brincken, Königl. Land-Stallmeister, vom Friedrich-Wilhelms-Gestüt. — Kißkalt's Hotel: Baron v. Rürleben, aus Bendeleben. — Kellner's Hotel: v. Reichmeister, Königl. Landrath, aus Obornick. — Großfürst Alexander: v. Bauer, Rittergutsbesitzer, aus Breslau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 18. März 5½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. — 7½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen; zurück am 19., Abends 10 Uhr.

Den 19. März Mittags 12 Uhr nach Magdeburg: Se. Durchlaucht der Fürst Boguslav Radziwill; zurück Abends 9 Uhr. — 2½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg; zurück Abends 10½ Uhr. — Abends 9 Uhr von Köln: der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben.

Den 20. März früh 7½ Uhr nach Köln: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen.

— ! Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl geben am 22. einen Ball, zu dem sehr zahlreiche Einladungen ergangen sind.

— H Von Görlitz aus erhalten wir heute schon die gewünschte Auskunft über den einen uns fehlenden Namen in der Reihe der Königl. Preuß. Feldmarschälle. Wir danken dem hochgeehrten Herrn Einsender auf's Verbindlichste für seine Bemühung. Der uns fehlende Name ist der Friedrich's I. Eugen, reg. Herzogs von Würtemberg-Stuttgart, geb. 21. Januar 1732, gestorben 23. December 1797; im siebenjährigen Kriege Chef des Dragoner-Regiments Nr. 12 und General-Lieutenant, später Gouverneur von Anspach und Baireuth, unter dem 6. März 1795 zum Feldmarschall ernannt. Zugleich corrigiren wir einige Druckfehler. Nr. 26 muß es heißen: Adolph Christoph von Flanß (nicht Flaeß), geb. 4. Juli 1664, Feldmarschall 18. März 1745, gest. 1748, diente 68 Jahre unter der Fahne. Bei Nr. 33 muß es heißen: Friedrich Leopold Graf von Geßler (nicht Goßler, eine ganz neue Familie), ernannt zum Feldmarschall am 21. December 1751, gestorben am 22. August 1762.

— n Der Hof-Musikhändler Sr. Maj. des Königs, Herr Bock zu Berlin, hat den Reinertrag, welcher sich innerhalb der Preußischen Armee aus der von ihm veranstalteten Herausgabe der Preis-Märsche ergeben hat und noch ergeben wird, dem Curatorium der Allgemeinen Landesstiftung zur Errichtung einer Special-Stiftung zur Unterstützung der einer besonderen Fürsorge noch gänzlich entbehrenden invaliden Militair-Musiker und Spielleute zu überweisen und als ersten Beginn hierzu ein von ihm aus eigenen Mitteln auf die Summe von 200 Thalern erhöhtes Capital bei der Schatzkasse des Curatoriums einzulegen beschlossen.

— # Beim Hofbuchhändler Duncker ist das Portrait Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen in ganzer Figur erschienen. Der Hintergrund des Bildes stellt Koblenz dar. Dasselbe ist von dem bekannten Portraitzeichner und Lithographen Nordmann sehr sauber auf Stein gezeichnet und zeichnet sich durch große Aehnlichkeit aus. Se. Königl. Hoh. hat die Gnade gehabt, dem Künstler zweimal zu dem Bilde zu sitzen.

— L Der unter dem Vorsitz des Superintendenten Hetzel stehende Verein für innere Mission zur Abhülfe geistlicher und leiblicher Noth in der Louisenstadt-Parochie hat im vergangenen Jahre eine baare Einnahme von 157 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. gehabt und hiervon 121 Thlr. 3 Pf. verwendet; so daß am 1. Januar 1854 noch ein Bestand von 36 Thlrn. 18 Sgr. 6 Pf. verblieben ist. Die monatlichen Abend-Gottesdienste, die immer zahlreicher besucht werden, haben dem Verein im vergangenen Jahre eine Einnahme von 21 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. gewährt.

— n Die Buchhandlung von Schneider (Unter den Linden 19) sendet uns zwei Neuigkeiten aus ihrem Verlage zu. Die erste ist der Abdruck eines Vortrages, den W. Beetz im wissenschaftlichen Verein über die Wärme gehalten hat, die andere, mit der uns die Handlung einen glücklichen Griff gethan zu haben scheint, führt den Titel: „Le nouveau portfolio. Question d'Orient. Documents. Neues Portfolio. Actenstücke in der orientalischen Frage" und liefert im Französischen und gegenüberstehend auch im Deutschen Texte die Russischen bisher bekannt gewordenen Actenstücke zur orientalischen Frage, namentlich auch das letzte ausführliche Memorandum.

— d Mit der Aufstellung der Orgel, welche dem „Evangelischen Verein" von einem Förderer seiner Zwecke zum Geschenk gemacht worden ist, wird man diese Woche in dem Gemeindehause (Oranienstraße) zu Ende kommen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Verein, für den aus ihm hervorgegangenen Jünglings-Verein einen Gesanglehrer anzustellen, der dann zugleich als Organist fungiren soll.

— n In Moabit hat sich leider am 17. das Unglück ereignet, daß ein 3½ Jahr altes Mädchen, welches mit ihrer 2 Jahr alten Schwester allein in der Wohnung ihrer Eltern zurückgeblieben, dem Feuer im Ofen zu nahe gekommen ist und sich so verbrannt hat, daß es in Folge der Brandwunden wenige Stunden darauf gestorben ist.

— s Nächsten Freitag soll in der Borsig'schen Maschinenbau-Anstalt die fünfhundertste aus derselben hervorgegangene Locomotive vollendet und dies festlich begangen werden. Dieselbe ist für die Industrie-Ausstellung in München bestimmt. Die Arbeiter der Fabrik beabsichtigen, dieselbe mit eingeholter Erlaubniß in großem Aufzuge mit Vorspann von zwölf Pferden durch die Stadt nach dem Anhalter Bahnhofe zu bringen.

— s Nach den statistischen Notizen des Geh. Rath Dieterici kommt in Berlin ein Fleischverzehr von 96 Pfd. jährlich auf den Kopf (Wien 162, London 107, Paris 86). An Wild nur 1⅔ Pfd. Auf dem platten Lande in Preußen beträgt der Verzehr nur 32 bis 35 Pfd. jährlich.

— n Nach der vom Königl. Polizei-Präsidium hierselbst zusammengestellten summarischen Nachweisung bestanden hier im Jahre 1853 in Berlin und den dazu gehörigen sechs Land-Revieren an Schankstätten, und zwar: a) Schankstätten im engeren Sinne, wo hauptsächlich Branntwein geschänkt wird, 213; b) Schankstätten, wo ausschließlich oder hauptsächlich Bier geschenkt wird, 1417; c) dergleichen, wo nur Kaffee geschänkt wird, 46; d) für höhere Stände: Kaffeehäuser 164, Weinhäuser 102; e) mit Schank verbundene Conditoreien 104; f) Gasthöfe und Ausspannungen 159; g) Kleinhandlungen mit Getränken 892.

— : Im Laufe dieser Woche zählt die Berliner Sterbeliste 220, um 14 mehr als in voriger Woche, wo nur 206 mit Tode abgingen. Beträchtlicher ist das Plus der Erkrankten in Folge von Erkältung, gegen welche man sich am besten dadurch schützt, daß man nicht zu früh seine Kleider Frühling machen läßt. Denn der rauhe Athem des Märzwindes läßt die Spaziergänger auffallend kalt an.

— n Die schöne Ruine Burg Lahneck, am Einflusse der Lahn in den Rhein, der Königlichen Burg Stolzenfels gegenüber, soll laut der Kobl. Ztg. von einem Engländer angekauft worden sein.

— s Der Staats-Anzeiger enthält einen Steckbrief gegen den ehemaligen Rechtscandidaten Heinrich Niemtz aus Liegnitz, der, wegen vorbereitender Handlungen für ein hochverrätherisches Unternehmen angeklagt, dem mit der Verhaftung beauftragten Beamten entsprungen ist.

— : Zur Beseitigung der tiefen Rinnsteine, wie solche noch in einzelnen Straßen vorhanden sind, sollen im nächsten Sommer wieder einige gewölbte Abzugskanäle angelegt werden, durch welche das Wasser von der Straße unter der Erde fortgeleitet wird. Auch der feine Duft der betreffenden Rinnsteine wird dann diesen Weg gehen.

— n An der Ausmündung der Sellerstraße, und zwar zwischen derselben, der Haide- und Fennstraße und der sogenannten zweiten Panke, wurde am Freitag mit der Abgrenzung des neuen großen Bassins begonnen, nachdem vor drei Tagen der Kauf der Grundstücke mit den Eigenthümern definitiv abgeschlossen worden war. Gleichzeitig ist auch die Verlängerung der Kirsch-Allee, welche bis jetzt nur bis zur zweiten Panke ging und somit eine Sackstraße war, abgesteckt worden. Dieselbe wird sich nun über die Panke, über die höchst wahrscheinlich eine Brücke gebaut wird, hart an dem Bassin vorbei bis zur Fennstraße erstrecken. Am Montag soll, wie man hört, die Ausgrabung des Bassins beginnen.

— # Die Untersuchungs-Prozesse gegen mehrere hiesige Kaufleute wegen unbefugten Betriebes des Mäkler-Gewerbes sind jetzt bis auf einige wenige beendet worden. Vier Angeklagte wurden theils wegen Verjährung der Uebertretung, theils wegen mangelnden Beweises freigesprochen.

— # Der Fuhrherr Kleß fuhr 400 Stück Ziegelsteine auf der Schönhauser Allee. Der Wagen war nur mit einem Pferde bespannt. Als er in die Gegend kam, wo die Allee bergan geht, vermochte das Pferd diese Last nicht zu ziehen. Er schlug nun das arme Thier in roher Weise. Das vorübergehende Publicum gab sein Mißfallen darüber laut zu erkennen, und das Polizei-Präsidium strafte ihn wegen dieser Mißhandlung des Pferdes mit 5 Thlrn. Geldbuße. Damit nicht zufrieden, beantragte er die gerichtliche Entscheidung und ist nun durch diese zu einer gleichen Strafe verurtheilt worden.

— s In den nächsten Tagen kommen einige Weinschmuggler und Fälscher vor Gericht. — Im vorigen Sommer wurden hier mehrere Schiffer, Kaufleute und selbst Beamte des Actienspeichers wegen Schmuggelei Französischer Weine verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß in der That von vier Schiffern Französische Weine, die sie geladen hatten, dadurch unterschlagen worden sind, daß sie an Stelle des durch ein Rohr ausgezogenen Weines Wasser auffüllten, den Wein aber verkauften. Diese, so wie ein Kaufmann wegen Hehlerei und zwei Beamte wegen Amtsverletzung sind unter Anklage gestellt.

— d Wenn die angestellte Berechnung richtig ist, so zählt Berlin gerade eben so viel Leihbibliotheken als Buchdruckereien, nämlich 64. Wollte man jedoch daraus folgern, daß eben so viel gelesen würde als gedruckt, dieser Schluß wäre jedenfalls zu kühn, die pflichtmäßigen Leser, die Correctoren, natürlich ausgenommen.

Votum unbedeutender Gesetze über Local-Angelegenheiten. Er erhielt eine nicht unwichtige Regierungs-Vorlage in dem schon länger angekündigten Gesetz-Entwurf über Abschaffung des bürgerlichen Todes.

Großbritannien.

* **London**, 6. März. [Graf v. d. Groeben. Das Deutsche Hospital.] Der Kgl. Preuß. General Graf von der Groeben, der mit einer besondern Mission Sr. Maj. des Königs von Preußen betraut vorgestern Morgen hier eingetroffen war, begab sich am Nachmittag desselben Tages in Begleitung Lord Clarendon's und des Chevalier Bunsen nach Osborne, wo jeder der Genannten eine Audienz bei Ihrer Majestät hatte und zur Tafel gezogen wurde. Sie trafen gestern am frühen Morgen wieder in der Hauptstadt ein, und Ritter Bunsen Exc. mit General von der Groeben erschienen gestern Abend beim Jahres-Festessen des hiesigen Deutschen Hospitals. Lord Robert Grosvenor präsidirte und hielt eine Anrede in Deutscher Sprache. Er brachte den üblichen Toast auf Se. Maj. den König von Preußen und die andern regierenden Häupter Deutschlands, welche das Institut so freigebig unterstützen, aus. Ritter Bunsen dankte im Namen seines Königs und bemerkte, daß es Sr. Majestät gewiß angenehm sein werde, seinen Namen eben jetzt, wo Europa von Kriegsdrohungen und Rüstungen wiederhallt, in Verbindung mit der Königl. Familie von England genannt zu hören. Er dankte dann für die übrigen Fürsten Deutschlands und bedauerte, daß die Gesandten von Oesterreich und Hannover durch unaufschiebbare Geschäfte verhindert seien, dem Essen beizuwohnen. Beim Dessert wurden, wie gewöhnlich, von den Gästen Beiträge für's Hospital gezeichnet; sie erreichten die namhafte Summe von 1700 L. — Die Finanzen des Institutes stehen jedoch in Folge der Theuerung und mehrerer außerordentlichen Ausgaben nicht so gut, als zu wünschen wäre; es beginnt das neue Jahr mit 900 L. Schulden, wobei allerdings nicht übersehen werden darf, daß im vorigen Jahr 7699 Kranke theils verpflegt, theils unterstützt worden waren (im Jahr 1851 bloß 2977).

London, 17. März. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung zeigte Lord Malmesbury an, er werde morgen (heute) die Anklage des Premiers gegen einen gewesenen Beamten des Auswärtigen wegen angeblicher Verletzung des Amtsgeheimnisses von Neuem beleuchten. — Die Küstenschifffahrts-Bill kam darauf, nach unbedeutender Opposition von Seiten Lord Derby's, zur zweiten Lesung.

In der Unterhaus-Sitzung zeigte Mr. Layard auf morgen (heute) folgende Interpellation an: Sind die Minister gesonnen, einen etwaigen direct von Rußland oder indirect aus anderer Quelle kommenden Vorschlag anzunehmen, welcher von dem Grundsatz ausginge, daß die Russisch-Türkischen Verträge, auf welche Rußland seine neulichen Ansprüche gründete, nicht aufgehört haben gültig zu sein, und daß die Türkei nicht berechtigt ist, Entschädigung für die Kriegskosten zu verlangen, denen sie höchst ungerechter Weise ausgesetzt worden ist? (Hört, hört!) Mr. Disraeli erhebt sich bald darauf zu folgender Interpellation: Vielleicht wird der edle Lord mir eine Frage vergönnen, die ich nicht vorher anmelden konnte: Hat die Regierung officielle Nachricht von einem neuen Ausgleichungsvorschlage erhalten, den Rußland unserem Gesandten in Wien angeblich unterbreiten ließ? Lord John Russell: Kein Vorschlag ist unserem Gesandten in Wien vorgelegt worden. Mr. Headlam erhielt dann Erlaubniß, eine Bill zur Verbesserung der Gesetze über die „todte Hand" und religiöse oder wohlthätige Stiftungen einzubringen.

* **London**, 18. März. Die Königin, Prinz Albert und Familie kamen gestern von Osborne im Buckingham-Palast an und werden, wie man glaubt, bis nach Ostern in der Stadt bleiben. — Heute Abend geht die erste Briefpost an die Ostsee-Flotte ab.

Italien.

Die Turiner Deputirten-Kammer hat in ihrer Sitzung vom 13. März den neuen Strafgesetz-Entwurf mit 93 gegen 33 Stimmen angenommen. Von den Savoyischen Deputirten stimmten nur drei mit der ministeriellen Majorität. — Am Abend des 14. gab der Minister des Auswärtigen, General Dabormida, ein großes Diner zur Feier des Geburtstages des Königs Victor Emanuel II. (geboren im Jahre 1820).

Neapel, 2. März. [Carneval. Brenier. Kälte.] Der Carneval ist endlich mit dem Feste in San Carlo, welches der König und die Königl. Familie besuchten, begraben worden. Das Fest ist übrigens ein Genuß von hinreichend schlechtem Geschmack. Das Theater wird nämlich in einen Speise- und Ballsaal verwandelt, der sich mit Leuten füllt, die keinen Humor mitbringen. Mitten unter dem aufwirbelnden Staub der Tänzer ißt man zu Abend. Der Eindruck ist kein glänzender, denn die schönen Toiletten wissen, daß sie dort nichts zu gewinnen haben. Aber da der Hof den Ball besucht, fehlt es nicht an Zudrang, besonders da das Fest eine hergebrachte Sache ist. — Der französische Agent Brenier hat seinen Aufenthalt hier noch verlängert. Nach den Gerüchten unterhandelt er über die Aufstellung eines Französischen Kohlen-Depots in Brindisi, und soll bei der Regierung angefragt haben, ob und wie viele Dampfboote sie eintretenden Falles geneigt sei, der Französischen Regierung für den orientalischen Dienst zu überlassen. — Wir haben eine anhaltend strenge Kälte: in den Abruzzen ist in den letzten Tagen das Thermometer bis auf 11 Centigrad gesunken. Wölfe und Bären richten große Verheerungen in jenen Gegenden an und Niemand getraut sich unbewaffnet in's Freie. An gewissen Orten ist der Schnee bis zu einem Meter Höhe gelegen, und Dörfer sollen auf 14 Tage ganz vom Verkehr abgeschnitten gewesen sein. Die Noth und Theuerung ist im Wachsen, die Leihhäuser sind angestopft und Niemand kommt zur Einlösung der Pfänder. (Parlamento.)

Portugal.

Lissabon, 12. März. [Kammer. Studenten-Krawall.] Die Pairskammer hat endlich die Antworts-Adresse auf die Thronrede votirt und auch den Gesetz-Entwurf wegen der Civilliste des Königs und der Königl. Familie genehmigt. Der Gesetz-Entwurf wegen der in Paris aufzunehmenden Anleihe war in der Pairskammer zum zweiten Male verlesen worden und wird vermuthlich in beiden Kammern angenommen werden. — Die Regierung hat eine Uebereinkunft mit den Actionairen der Lissaboner Bank geschlossen, von der man günstigen Erfolg erwartet. — In Coimbra war es während des Carnevals zwischen Studenten und Einwohnern zu blutigen Kämpfen gekommen, in denen mehrere Personen getödtet und viele verwundet worden waren. Die Ruhe scheint indeß hergestellt zu sein, wenigstens war es gelungen, die Studenten von ihrem Plane abzubringen, sich in Masse nach Lissabon zu begeben, um ihre Beschwerden geltend zu machen.

Schweiz.

B* **Bern**, 15. März. [Eisenbahnen. Zollwesen. Auswanderung. Das ungeheure Proletariat.] Bei Basel münden bekanntlich zwei große Eisenbahnen in die Schweiz ein, eine Französische von Paris und eine Deutsche von Frankfurt her. An der Fortsetzung derselben, einerseits den Rhein hinauf gegen Schaffhausen, andererseits ins Innere der Schweiz wird so eifrig gearbeitet, daß gegen Ende dieses Jahres eine Strecke in der Richtung nach Bern fahrbar sein wird. Hier wird bereits wegen Fortsetzung dieser Bahn bis nach Thun, d. h. bis ins Herz des Berner Oberlandes unterhandelt. Eine Bahn von Bern an den Genfer See ist concessionirt und das Stück zwischen diesem See und dem von Neuenburg soll schon bis zum Herbst befahren werden. Schlimmer steht es mit der so kühnen und so zuversichtlich angekündigten Bahn über den Lukmanier, d. h. durch Graubündten nach Tessin. Die Gesellschaft, welche die Cautionssumme nicht rechtzeitig aufbringen konnte, bittet jetzt flehentlich um Aufschub. Auf die Anfrage der Vereinigten Staaten, welche Zollerleichterungen der Schweiz die willkommensten wären, hat das diesseitige Handels-Departement namentlich auf die Baumwolle aufmerksam gemacht, welche roh aus Amerika hier eingeführt und verarbeitet wieder ebendahin exportirt wird. Eine Erleichterung dieses Artikels würde also beiden Nationen Vortheil bringen. Wie bedeutend unser Verkehr mit diesen überseeischen Republikanern ist, erhellt z. B. daraus, daß im Jahre 1853 der Canton Zürich ihnen Waaren lieferte im Werthe von vierundzwanzig Millionen Frs., Appenzell für 300,000 Frs., St. Gallen für 800,000 Frs. Die Auswanderung dahin ist so umfassend, daß die Gemeinden nur des Canton Solothurn schon 100,000 Frs. beigesteuert haben für die Ueberfahrt ihrer Angehörigen; sie ist so leicht, daß neulich ein Bauer aus Bündten, dem die Gesetze der Heimath die Heirath mit einer Verwandten verboten, mit derselben nach New-York ging und getraut zurückkehrte! In Californien sind jetzt 2500 Schweizer, am meisten aus Tessin, und das daselbst angelegte Capital aus der Schweiz wird zu 250,000 Dollars angeschlagen. Die Leute aus Schaffhausen und Freiburg wenden sich vorzugsweise nach Brasilien, wohin aus letzterem Canton jetzt das ganze Dorf Attalens, den Pfarrer an der Spitze, zieht, und wo in der Nähe von Rio Janeiro schon lange ein Nova Friborgo besteht, dessen hohe Lage den Bewohnern jener Hauptstadt gesunde Sommerfrischen gewährt, so mörderisch es auch für die ersten Einwanderer gewesen ist. Durch das ungeheure Anwachsen eines ländlichen Proletariates in unserem Lande, wo Alle souverain sind, wird die Existenz nicht nur dem Schloßherrn, sondern auch dem einfachen Bauer auf seiner Hufe vergällt und verbittert. Melden sich doch zur Stunde durchschnittlich 100—120 Bettler auf jedem Bernischen Bauernhofe. „Und ehrenwerth sind sie Alle." Kein Wunder, daß die Auswanderung gerade unter den Wohlhabenden zunimmt, um so mehr, als auch die schwache Regierung immer mehr Fonds dem Almosen zuwendet, die sie nützlicheren und zum Theil mehr berechtigten Zwecken entzieht.

Niederlande.

* [Festung Mastricht.] Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit durch die Deutschen Blätter eine Mittheilung über den bedrohten Zustand der Festung Mastricht ging. Holländische Blätter, die in ihrer politischen (antifranzösischen) Gesinnung den Grund zu denselben Befürchtungen zu finden schienen, druckten diese Mittheilung ab und veranlaßten dadurch das Organ der Holländischen Regierung, den „Amsterdamschen Courant", zu einer Entgegnung, der wir folgende Stellen entnehmen: . . . „Erinnern wir zuerst daran, daß Mastricht keine Deutsche Bundesfestung, sondern eine den Niederlanden durch die Verträge abgetretene Festung ist. Was dann aber die Behauptung betrifft, daß Mastricht durch den Abmarsch des größten Theiles seiner Garnison bereits demantelirt sei, so ist darauf thatsächlich zu bemerken, daß Mastricht 5 Infanterie-Bataillons besaß und daß es nach dem Monat Mai deren 4 haben wird. Es besaß 2 Escadrons Cavallerie, wovon 1 im Monat Mai abmarschiren wird. Die Festung wird dann immer noch die für den Dienst nothwendigen Truppen besitzen, und bei unvorgesehenen Ereignissen wird die Garnison schnell genug vermehrt werden können. Die Compagnie Artillerie wird dort keine Veränderung erleiden. Die Kanonen, welche in gutem Zustande und mit dem nöthigen Material versehen sind, belaufen sich auf 150 Stücke."

Dänemark.

ПP* **Kopenhagen**, 15. März. [Das wohlwollende Mißtrauen des Reichstages.] Die Mißtrauens-Adresse ist bekanntlich bei den Thingen unverändert angenommen, und die Präsidenten sind beauftragt, sie dem Könige zu überreichen. — So ernstlich nun auch Anfangs diese Schritte des Reichstages erschienen, und so bestimmt man in den meisten Kreisen das Abtreten des Ministeriums erwartete, so gut ist jetzt anzunehmen, daß die Adressen ihren Zweck nicht erreichen werden, und daß man es im Grunde auch nicht so schlimm gemeint hat. Wenigstens geht aus den darüber geführten Debatten nur zu deutlich hervor, daß selbst im oppositionellen Lager die Ueberzeugung Geltung behielt, wie schwer ein anderes Ministerium zu bilden, da ja eben nur ein gesammtstaatliches möglich ist. Das komische Ende der ganzen schon so lange spielenden Ministerkrisis dürfte also leicht das Verbleiben des Ministeriums — und die Nichtauflösung des Reichstages sein.*)

Rußland.

St. Petersburg, 11. März. [Patriotische Opfer.] Der Minister des Innern hat Se. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Dirigirenden des Marine-Ministeriums, von dem Wunsche des Adels des Gouvernements Wladimir in Kenntniß gesetzt, 35,000 Rubel Silber darzubringen zum Besten der Kaiserlichen Heere, und insbesondere der Flotte des Schwarzen Meeres, zum Gedächtniß des von derselben bei Sinope erfochtenen Sieges. Diese Summe wird im Laufe der ersten Hälfte dieses Jahres zusammengebracht sein. Se. Majestät der Kaiser haben auf den, Höchstdemselben durch Se. Kaiserl. Hoheit abgestatteten Bericht, Allerhöchst zu befehlen geruht, den Minister des Innern zu benachrichtigen: 1) daß Se. Kaiserl. Majestät dem Adel des Gouvernements Wladimir für seine Darbringung herzlich dankt und mit Vergnügen den Ausdruck dieser wahrhaft Russischen Gefühle sieht, die Se. Majestät nie in Zweifel gezogen hat; und 2) daß es Sr. Maj. dem Kaiser gefallen hat zu befehlen, das auf diese Weise dargebrachte Capital dem am 14. August 1814 Allerhöchst errichteten Comité (Invaliden-Comité) zu übergeben, damit dessen Zinsen zu Pensionen und Unterstützungen an invalide Marine-Soldaten der Flotte des Schwarzen Meeres verwandt werden sollen, mit denen beginnend, welche im gegenwärtigen Kriege, und vorzugsweise in der Schlacht bei Sinope verwundet worden sind. — Die Mitglieder des Adels-Vereins in Ssimbirsk haben zum Besten der an der Donau verwundeten Unteroffiziere und Soldaten der activen Armee, eine Summe von 500 R. S. dargebracht, welche auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers dem Invaliden-Capitale einverleibt worden ist.

— Das in Belagerungszustand erklärte Gouvernement von Jekaterinoslow und die Stadthauptmannschaft Taganrog sind dem Nakasin Ataman des Donischen Heeres, dem General der Cavallerie Chamutoff, untergeordnet, und ist ihm gestattet worden, auf die ganze Zeit, während welcher sich das genannte Gouvernement und die Stadthauptmannschaft im Kriegszustande befinden, alle Rechte eines Commandeurs von „abgetheilten Corps" auf Grund des Statuts für die Armee-Verwaltung vom 5. December 1846 auszuüben.

[Zur Schifffahrt.] Im vorigen Jahre hat sich die Schifffahrt im Hafen von St. Petersburg über einen ungewöhnlich langen Zeitraum erstreckt, da das Fahrwasser bis spät in den Herbst hinein offen blieb. Die Zahl der angekommenen und abgegangenen Schiffe überstieg daher auch resp. um ein Siebentel und um ein Viertel die des Jahres 1852. Es kamen während der Dauer der Schifffahrt, vom 29. April bis 2. December 1853, also in 7 Monaten, 1921 Schiffe im Hafen von St. Petersburg an und gingen 1987 von da ab.

*) Aus den Debatten, welche der Annahme der Monrad'schen Adresse in den Thingen vorhergingen, theilen wir folgenden Passus mit, welcher von dem erhabenen Styl Zeugniß giebt, dessen sich die Volksvertreter in ihren Discussionen befleißigen. Die Anhänger Monrad's gewannen für die Adresse in einem Führer der „Bauernfreunde", Hansen, einen Beistand. Dieser gab folgende Erklärung dieser Eintracht: „Ich halte mich eine Weile zu diesem meinem Todfeinde (Monrad), weil wir alle leider dem Ministerium ein Gewaltigstes versetzen müssen. Ist das versucht, so beißen wir uns auf's Neue nach Kräften!"

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wien, 18. März. Nach hier auf dem Landwege aus Konstantinopel vom 9. d. M. eingegangenen Nachrichten wird die zwischen den Westmächten und der Pforte abzuschließende Convention bereits ausgearbeitet.*) Nach derselben soll die Pforte nur mit Bewilligung der Westmächte den Frieden mit Rußland abschließen. Ferner soll dieselbe für die christlichen Unterthanen der Pforte die Abschaffung der Kopfsteuer, das Recht, bei Gericht vollgültiges Zeugniß ablegen zu können, so wie das Recht, Grundbesitz zu erwerben, enthalten; ebenso soll den christlichen Unterthanen die Fähigkeit, öffentliche Aemter zu bekleiden, zugesprochen werden. Dem Sultan wird in dieser Convention die Bestimmung über die Englischen und Französischen Hülfstruppen überlassen. — Gerüchtsweise wird auch gemeldet, daß eine Expedition nach Griechenland vorbereitet werde.

— Die Mittheilung, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland das Englisch-Französische Ultimatum abgelehnt habe und in Folge davon England sofort den Krieg an Rußland erklären werde, geht uns von verschiedenen Seiten zu. Wir glauben davon Act nehmen zu müssen, obgleich etwas Officielles hierüber hier noch nicht eingetroffen zu sein scheint. (Bekanntlich haben England und Frankreich verlangt, Rußland solle innerhalb 6 Tagen nach geschehener Anfrage erklären, daß es die Donau-Fürstenthümer bis zum 30. April räumen werde.)

*) Natürlich wird längst daran gearbeitet, sie hat nur noch nicht fertig werden können. Die Red.

— Die ganze Oesterreichische Flotten-Station in der Levante begiebt sich nach Beikos am Eingange des Schwarzen Meeres. Dies ist das erste Mal seit dem Beginn der orientalischen Verwickelungen. Die Fregatte „Novara" mit dem Stations-Befehlshaber, Schiffscapitain Bourguignon an Bord und die Dampf-Corvette „Volta" sind schon dort vor Anker gegangen und drei andere Kriegsschiffe sollten nachfolgen.

Reval, 7. März. Zur Vertheidigung unserer Küsten treffen in diesen Tagen 27,000 Mann Infanterie und Cavallerie hier ein, und werden alle Festungswerke vollständig auf den Kriegsfuß gesetzt.

[Zunahme des Griechischen Aufstandes.] Aus Griechenland uns zugehenden Nachrichten zufolge, die bis zum Anfange dieses Monats reichen, war in den Grenzprovinzen die Parteinahme für den Aufstand, der einen beträchtlichen Theil des benachbarten Epirus ergriffen, noch immer in vollem Gange, obwohl es bekannt geworden war, daß England und Frankreich denselben in keiner Weise zu begünstigen beabsichtigten. Von Patras aus schifften sich am 25. Februar zwei Freischaaren, die eine 150 Mann stark, unter einem Capitano Voupa, die andere schwächer, 80 Mann stark, unter einem unbekannten Führer, nach der Epirotischen Küste ein. Fliegende Blätter, welche die Waffenthaten der Aufständischen in den glänzendsten Farben schildern, wurden fortwährend verbreitet und trugen dazu bei, die Aufregung zu steigern. Eine solche Bekanntmachung, die am 27. v. M. zu Patras verbreitet wurde, berichtet, daß im Golf von Arta ein Türkisches Schiff mit Kriegsvorräthen angekommen sei, welches seine Ladung bei Nachtzeit gelandet und einer von Arta herabgekommenen Türkischen Truppen-Abtheilung von 300 Mann zur Ueberführung nach dem Castell dieses Platzes übergeben habe. Die Sache sei den Griechen jedoch verrathen worden, welche die Bedeckungsmannschaft angegriffen, geschlagen und sich des ganzen Transportes bemächtigt hätten. Ein anderes, am 28. Februar erschienenes Flugblatt meldet, daß die Griechischen Anführer T. Griva und Caseari bei Luri mit 300 Türken zusammengetroffen seien, die nach heftigem Kampfe sich in drei in der Nähe gelegene befestigte Thürme zurückgezogen hätten, von denen der eine mit 45 Türken verbrannt worden sei, während die beiden anderen noch belagert würden. Dasselbe Flugblatt versichert, daß an dem Tage, an dem dieses Gefecht stattfand, G. Zerva bei der berühmten Stellung der fünf Brunnen — Pente pegadia, — dem Engpasse, der die Straße von Arta nach Janina beherrscht, 800 Albanesen in die Flucht geschlagen habe, wobei diese eine Menge Todte und 15 Gefangene verloren haben sollen. Die Verbindung zwischen Janina und Arta war, wie durch directe Nachrichten aus der ersten Stadt bestätigt wird, durch die Aufständischen unterbrochen. (Pr. C.)

[Die Griechen vor Janina.] Ein Theil der Christen — sagt die Tr. Ztg. — liegt 1½ Stunden von Janina; der Aufstand hat die Grenzen von Epirus überschritten und ist bereits in's südliche Albanien eingedrungen. Alle Engpässe sind in Epirus besetzt; Militairmacht kann die Türkische Regierung nur zur See senden. Die Griechen in London haben an einem Tage 25,000 Pf. St. für die kämpfenden Christen unterzeichnet, die Kaufleute in Syra ebenfalls 20,000 Pf. St., und eine Provinz des Peloponneses 40,000 Drachmen.

[Kämpfe der Griechen.] Nach Briefen aus Athen vom 11., die der „Osserv. Triest." veröffentlicht, greift die Insurrection in Epirus und Thessalien sehr rasch um sich und hat seit acht Tagen bedeutende Fortschritte gemacht. Die Zahl der Insurgenten vermehrt sich fortwährend, und die Nachbar-Provinzen erheben sich ebenfalls. Die bereits mitgetheilten Berichte über die Kämpfe in Epirus, bei Salaora nämlich, Zuros und den fünf Brunnen, erhalten volle Bestätigung und müssen bloß dahin berichtigt werden, daß es Grivas nicht gelungen ist, sich der bei Salaora ausgeschifften Munitionsvorräthe zu bemächtigen. Das Treffen bei den fünf Brunnen war ein ungemein blutiges und die Garnison von Janina hat daselbst sehr viel gelitten. Am ersten Tage versuchten die Redifs den von Lambro Ziko besetzten Paß zu forciren; am zweiten Tage erhielten die Türken eine aus 1000 Albanesen bestehende Verstärkung, aber auch Zervas traf mit 1000 Mann und einem Detachement der von Grivas commandirten Truppen ein; nach bedeutenden Verlusten mußten sich die Türken, verfolgt von Zambro Ziko, bis nach Peristera, 1½ Stunde von Janina entfernt, zurückziehen. Zervas hielt nun den genannten Paß weiter besetzt; Zambra Ziko wendete sich gegen die ebenfalls insurgirte Provinz Paramythia, um sich der zwischen ihr und Janina liegenden Pässe zu bemächtigen.

= **Paris**, 17. März. [Man beschäftigt sich mit Preußen und Oesterreich; was man will.] Das „Journal de l'Empire" beschäftigt sich heute mit Preußen im Allgemeinen und mit der Erklärung des Herrn von Manteuffel (d. h. nicht der letzten, sondern der Antwort auf die Interpellation am Montag) insbesondere. Das officiöse Blatt legt ein großes Gewicht auf die Worte: die Flotten, welche bald an den Preußischen Küsten erscheinen würden, gehörten Staaten an, mit denen Preußen in gutem Einverständnisse lebe. Im meine, daß ein Preußischer Minister dies nicht weniger von einer Russischen Flotte erklären würde. Beachtenswerther als die Schlußfolgerungen des „Journal de l'Empire" ist die Bemerkung, Frankreich und England dürften von der Preußischen Regierung — wenn sie sich auch nicht zu einer thatsächlichen Betheiligung an dem Kriege gegen Rußland herbeilassen wolle — zum mindesten die feierliche Erklärung verlangen, daß es der Politik der Westmächte beipflichte. Es liegt hierin die Bestätigung des Gerüchts, eine solche Forderung sei hier an Se. H. den Fürsten von Hohenzollern gestellt worden. Was Oesterreich betrifft, so heißt es in diplomatischen Kreisen, es neige immer mehr, vorzüglich aus Furcht wegen Italien, zu den Westmächten hin, aber es werde sich erst dann erklären, wenn Rußland einen entscheidenden Schritt vorwärts gethan habe, und es hoffe, daß es alsdann Preußen mit sich fortreißen könne. (Diese Nachricht wird unrichtig sein. D. Red.)

≅ **Von der unteren Donau**, 18. März. [Die Griechischen Slawen und die Türken. Ein Aufstand der Bulgarischen Christen gefürchtet. Die Stützpunkte der Operationen.] Wenn sich Türkenfreunde mit dem Gedanken schmeicheln, die Hülfstruppen der Westmächte würden von der christlichen Bevölkerung der Europäischen Türkei mit demselben Enthusiasmus begrüßt werden, mit welchem die Englische Armee einst von den Spaniern aufgenommen wurde, als sie sich gegen Napoleon erhoben, so befinden sie sich in großem Irrthum. In der ganzen Türkei lebt nicht ein einziger Gräco-Slawe, welcher für die Engländer oder Franzosen auch nur die geringste Sympathie hat. Es ist zwar bekannt, daß die Westmächte auf Ausfertigung eines Fermans dringen, kraft dessen 1) die Rajahs vor Gericht Zeugniß ablegen können; 2) die Aufhebung der Kopfsteuer erfolge; 3) sie in civilrechtlicher Beziehung sowohl zur Erwerbung und zum Besitz unbeweglicher Güter zugelassen werden, als auch 4) bezüglich ihrer Befähigung zu öffentlichen Aemtern und zum Staatsdienst; endlich 5) daß alle schimpflichen Gebräuche aufgehoben werden, z. B. der Zwang, die christlichen Todten auf Eseln zu laden, wenn sie beerdigt werden etc. Die Griechischen Slawen meinen hier aber in bitterm Scherz, von allen diesen Punkten dürfte die hohe Pforte nur letztern bewilligen, damit für die Englisch-Französische Kriegs-Bagage die Esel disponibel werden. Und wenn der erwähnte Ferman auch im Sinne der westlichen Antragsteller ausgefertigt werden sollte, so müßten der Ausführung wegen die Engländer und Franzosen wenigstens 50 Jahre als Besatzung auf Türkischem Boden bleiben. Das Tanzimat muß als ganz unausführbar bezeichnet werden, ich habe die Beweise täglich vor Augen. Der Aufstand in Epirus, Thessalien, Macedonien und Nieder-Albanien ist keineswegs gedämpft, ja die Türken haben es noch nicht einmal ernstlich versucht, denselben zu bekämpfen, und schon mehren sich die Zeichen, daß auch der unter den Bulgaren herrschende dumpfe Unfrieden bald in offenen Aufstand gegen die täglich unerträglich werdenden Bedrückungen übergehen wird. In den Städten und Dörfern des Balkan-Gebirges, mithin im Herzen des Türkischen Kriegsschauplatzes regt und bewegt sich die christliche Bevölkerung so auffallend, daß die Türkischen Kaimakams stutzen und von den christlichen Gemeinde-Vorstehern Aufschlüsse über die bei jenem geknechteten Volke so ungewöhnlichen mündlichen Aeußerungen abverlangen. Omer Pascha sendete aus Schumla einen eigenen Commissair nach Dschuma ab, um nähere Erkundigungen über einige von den Bulgaren eingereichte Beschwerden zu veranlassen. Der Griechische Bischof äußerte sich unumwunden, daß seit der Publicirung des letzten Fermans, welcher den Türken verbietet, die Bulgaren „Christenhunde" zu nennen, mit den Muselmännern gar nicht auszuhalten wäre. Auch die Renegaten fragen: Warum sind wir denn Mohamedaner geworden, wenn die Giaurs mit uns gleiche Rechte genießen sollen? Kurz, der Bischof meint: es wäre besser für die Christen, wenn sie gar nicht mehr gefoppt würden, so ein Ferman sei eigentlich nur der Klang von einem Thaler, welchen der Christ nie besitzen, der Geruch einer Speise, welche er nie genießen wird. Omer Pascha sah sich veranlaßt, in jene Ortschaften, wo nur vorübergehend Mannschaft untergebracht war, permanente Besatzungen zu senden, und belegte die reichern Grund- und Hausbesitzer mit Geldstrafen. — Aus Schumla sind verläßliche Nachrichten eingetroffen, daß Varna zu dem Schwerpunkte für die Operationen der westlichen Hülfstruppen bestimmt wurde. Es war dies vorauszusehen. Der Sultan dürfte sich direct nach Schumla verfügen, um dort sein Hoflager aufzuschlagen; der Vezier Omer wird sich inzwischen nach Rustschuk in den Mittelpunkt der Donaulinie begeben, um von dort aus — wie im November v. J. — seine Operationen zu leiten. In seinem Stabe befinden sich jetzt 23 fremde Offiziere. Unzählige Abenteurer aus allen möglichen Nationen treten in die Reihen der Türken, um die christliche Bevölkerung vollends zu ruiniren. Vom Kriegsschauplatze aus den Donau-Fürstenthümern erfahre ich nichts Bemerkenswerthes. Seit den letzten blutigen Lectionen wagen sich die Türken nicht mehr so oft an das linke Ufer, wo die Russen in einer musterhaften Waffenbereitschaft stehen.

[Türkische Kriegslist.] Ein Schreiben aus Galacz vom 5. dieses meldet die Ankunft des Kaiserlich Russischen Commissärs General v. Budberg. Die Türken beeilen sich, die Verwüstungen an ihren Batterieen, welche durch die letzten Ueberfälle der Russen entstanden sind, zu repariren. Da sie dabei von den Tirailleurs der auf den Donau-Inseln postirten Jäger-Abtheilungen fortwährend beunruhigt werden, wurde ein besonderes Mittel dagegen gefunden. Die Frauen von Griechischen Christen und deren Kinder wurden zum Schanzenbau an der Donau gezwungen. Die Russen haben, als sie dies wahrnahmen, ihr Feuer eingestellt, was ihnen gewiß zur Ehre gereicht. Von Galacz hat sich General Schilder nach Ibraila begeben, und es heißt, daß auch General Lüders sein Hauptquartier dahin transportiren lassen werde. In der Moldau werden mittelst Maschinen 600,000 Fuhren Heu magazinirt. Da im Frühjahr in den Fürstenthümern kein Mangel an Heu

---

— d Dank den Eisenbahnen! Der Kohl in Berlin kann jetzt sogar durch Schweizer Butter fett gemacht werden. Aus dem Canton Schaffhausen z. B. langt innerhalb drei Tagen Schweizer Butter auf der Eisenbahn hier an. Das Pfund kostet 8 Sgr., und je ein halber Centner davon wird in großen steinernen Töpfen versendet, während die andere Butter sonst in Fässern spedirt wird.

— n Durch ein Versehen ist vorgestern aus einem hier angezogenen Artikel der National-Zeitung gegen uns weggeblieben, daß sie behauptet, wir „verdächtigten unablässig". Um nun nicht der Vermuthung Raum zu geben, als hätten wir durch eine absichtliche Weglassung die National-Zeitung etwa wieder wegen zu freundlicher Gesinnung gegen uns „verdächtigen" wollen, machen wir das Versehen hiermit gut.

—!! Wenn die „National-Ztg.", wie schon erwähnt, die Tendenz-Behauptung aufgestellt hat: „Preußen ist seit der faulen Grete her bis heute ein bürgerlicher Staat mit allgemeinem Waffenrecht," so ist dies schon darum „faul", wie der Berliner zu sagen pflegt, weil sich auf Grund der neueren Märkischen Geschichtsforschungen herausgestellt hat, daß jenes schwerfällige Geschütz, welches als „faule Grete" so fleißig citirt worden, nur eine Seeschlange erfinderischer Chronikschreiber gewesen ist.

— △ „Die Neue Preußische Zeitung" — frohlockt die National-Ztg. — „muß in allen Winkeln zusammensuchen, wer noch für Rußland sei — außer ihr." Gesetzt den Fall, die Kreuzzeitung stände wirklich allein gegen den Halbmond, hätte nicht wie die majoritätssüchtige National-Ztg. alle diejenigen für sich, von denen ein tiefer Menschenkenner behauptet, daß einer in der Regel zehn dergleichen mache. Was hätte das zu sagen? Nichts! Hat doch schon der Befreier der Schweiz, der gewiß liberale, wenn nicht gar demokratische Wilhelm Tell, gesagt: „Der Starke ist am mächtigsten allein!"

— △ Natürlich ist die orientalische Frage in diesen Tagen wo möglich noch mehr als sonst der Strudel, der alle Berliner Conversation in sich hinab schlingt. Und welcher Schaum von Gerüchten wird dabei ausgespritzt. Einer wollte wissen, ganz Rußland sei in Belagerungszustand erklärt. Kleinigkeit, wenn man erwägt, daß der Flächeninhalt Rußlands das Doppelte des Erdtheils Europa überragt, und die Gesammtbevölkerung dieses Reiches selbst nach nichts weniger als russenfreundlichen Angaben mehr als 60 Millionen beträgt. Ein Anderer wollte einen Brief aus London erhalten haben, in welchem ein dortiger Geschäftsfreund bei ihm angefragt: ob er Etwas in Petersburg zu bestellen habe? Sir John Bull werde diese Bestellung durch seinen gefeierten Napier in Petersburg ausrichten lassen. Versteht sich: so bald als möglich! — Wahrscheinlicher klingt es, daß Napier selbst erklärt habe, er könne wohl Kronstadt (diese noch nie belagerte Festung im Hafen vor Petersburg) zusammenschießen; aber muthmaßlich würden die Russen in Kronstadt wieder schießen, und es könnten dann wohl gute dreißig Englische Linienschiffe darauf gehen. Ob dann die Elle doch nicht länger werden würde als der Kram der Krämer-Politik? — Freilich manche ungeheuer raisonnirende Berliner Türkenfreunde haben von der Einnahme der Stadt und Festung Kronstadt eine Ansicht, deren historisch-politisches Urbild jene Caricatur zu sein scheint, auf welcher der Bürgermeister von Krähwinkel eine Festung einnimmt in einem Arzenei-Löffel!

— !! Herr Karl Beck erhält auf seine „Epistel an den Czaren" von der „Ostdeutschen Post" in Wien eine kritische Antwort, welche er wohl schwerlich hinter den Spiegel stecken wird, aus dem ihn vormärzlich die von literarischen Kameraden bekränzte Stirn eines weit überschätzten Dichters angelächelt hat. Die „Ostdeutsche Post" schreibt unter Anderm: „Karl Beck ist in neuerer Zeit unglücklich mit seinen Poesieen. Er mag mit Versen oder mit Prosa auftreten: über halbe Erfolge bringt er es nicht. Seine Gedichte: „Aus der Heimath", sein Roman: „Mater dolorosa", am allermeisten aber die uns eben zugekommene „Epistel an den Czaren" beweisen, daß er das Schwanken, in das ihn und viele Andere die neueste Zeit gebracht, noch nicht überwunden. — Im Vormärz galt zumeist die Phrase, heute gilt nur der Gedanke. Mit Pathos und schönen Worten allein erringt man keine Siege mehr, auf dem Felde der Kunst ebenso wenig als auf dem Felde der Politik. — Die Zeit der poetischen Volkstribunenschaft ist vorüber, und wer jetzt als politischer Sänger auftritt, verkennt die Zeit und macht sich lächerlich. Es thut uns leid, dies dem Sänger des „Janko" sagen zu müssen. Aber wer kann sich eines Lächelns erwehren, wenn er Beck's „Epistel an den Czaren" in die Hand nimmt? Was soll eine poetische „Epistel an den Czaren"? Ihn zum Nachgeben bewegen nach so vielen Episteln der mächtigsten Potentaten?" Und so wird er noch weiter abgefertigt, unser poetischer Briefsteller, der so gern den Besten seiner Zeit genug thäte, wenn auch nur mit poetischen Gegenblüthen von Elihu Burrit's Oelblättern.

— s Der Titel verschiedener Zeitungen in Nordamerika giebt eine wunderliche Charakteristik des Landes. Es erscheinen da u. A.: „Yankee Beagle" (der Yankee-Spürhund), „Almighty Dollar" (der allmächtige Thaler), „Screw Driver" (der Schraubenzieher), „Busy Martha" (die geschäftige Martha), „David's Sling" (David's Schleuder), „Castigator" (der Züchtiger), „Yankee Notion" (Yankee-Neigung), „Hornets Nest" (Hornissen-Nest) etc.

— X Eine weitere Empfehlung Herrn Gutzkows bei etwaiger Absicht desselben, Berlin als Dramaturg zu heben, findet sich im Anhange an ein Schauspiel Kösters. Da kommt unter allerlei Vogelgethier auch ein struppiges Zweibein vor, das melodisch genug zu rufen weiß: „Gutzlauch! Gutzlauch!"

— ≅ Altes Berlin. VI. Das alte Schloß war eine befestigte Burg, aufgerichtet in der Mitte zwischen den Städten Berlin und Köln, um den von Zeit zu Zeit immer wieder aufflackernden Geist der Unruhen zu bändigen. Die Burg des Kurfürsten Friedrich des Zweiten lag hart an der Spree, der noch jetzt davon benannten Burgstraße gegenüber. Zwei Thürme dienten zu ihrem Schmuck und ihrer Sicherheit, von denen der eine, wegen seiner kupfernen Bedeckung der grüne Thurm genannt, auch als Gefängniß benutzt wurde. Nahe an hundert Jahre stand so das alte Schloß, bis es dem Pracht und Kunst liebenden Joachim II. zu eng wurde. Er ließ durch den geschickten Meister Kaspar Theiß, der auch das Jagdschloß zu Grunewald errichtet hatte, den alten Bau abbrechen und einen neuen Palast aufrichten, der drei Geschosse hoch emporstieg. Der eine Flügel stand zum Theil auf derselben Stelle, wo das heutige Schloß sich noch befindet, und erstreckte sich von der Langen Brücke bis an die Breite Straße. In der Mitte war ein großes, von drei Säulen getragenes doppeltes Portal, und über demselben ein gemauerter Balcon. An den beiden Ecken erhoben sich runde Erker, von denen der eine noch an der Spreeseite sichtbar ist. Ein hölzerner bedeckter Gang, auf steinernen Pfeilern ruhend, führte bis zu dem benachbarten Dom, der auf diese Weise mit dem Sitz des Herrscherthums eng verbunden war. Der andere Flügel lag an der Spree und reichte ebenfalls bis in die Nähe des Domes. Nach damaligen Begriffen war der Bau ein prachtvoller, und der hohe Giebel, mit Kupfer ganz und gar gedeckt, ragte stattlich über Berlin empor. Im dritten Geschoß befand sich der große Saal, welcher die ganze Länge des Gebäudes fast einnahm. Innerhalb des Schloßhofes standen auf einem steinernen Gange die Bilder der Deutschen Kurfürsten nach dem Leben gemalt. Im Innern aber hingen viele historische Bilder von dem berühmten Lucas Kranach. So entsprach der neue Bau schon weit mehr als der frühere dem wachsenden Ansehen des Kurfürstlichen Hauses der Hohenzollern und wurde mit Recht von den Zeitgenossen bewundert und gepriesen.

— f Königliches Theater. Die erste Vorstellung der neuen Oper des Königl. Kapellmeisters Dorn: „Die Nibelungen" ist auf nächsten Montag, den 27., angesetzt. Am Sonnabend soll die General-Probe sein. Alle Kräfte der großen Oper sind darin beschäftigt, und Herr v. Hülsen läßt das Werk des vaterländischen Componisten in einem des hohen Sujets und der ersten Bühne der Residenz würdigen künstlerischen Gewande in Scene gehen. — Die erste Darstellung der „Dame Kobold", von Calderon, steht zu nächstem Sonnabend, dem 25., auf dem Repertoir.

— f Frau Jenny Lind-Goldschmidt, welche vorgestern wieder von Berlin nach Dresden abgereist ist, wird in nächster Zeit einen neuen Ausflug nach Amerika unternehmen, um dort Concerte zu geben. Zu diesem Zwecke wird sie eine eigene Capelle engagiren und in dem künstlerischen Gefolge derselben die neue Kunstfahrt nach der neuen Welt machen.

— ss Das vierte Concert der Gebrüder Wieniawski (Freitag) hatte den Kroll'schen Saal ganz gefüllt. Die Ouverturen zu Mendelssohn's „Athalia" und Herold's „Zampa" wurden von der Engel'schen Capelle trefflich vorgetragen. Hr. Henri Wienawski executirte die in der Ausführung so schwierige Composition Paganini's zu „I tanti palpiti" mit einer Bravour, die am Schluß durch stürmischen zweimaligen Hervorruf belohnt wurde. Zu einer solchen Piece gehört in der That ein Vortrag wie ihn der junge Virtuose besitzt, eine gewisse wilde Kühnheit, in deren Rasen die Adagios mit einem Schmelz eingreifen wie Nachtigallenlieder in Sturmesbrausen. — Das zum Schluß auf vieles Verlangen wiederholte Doppel-Concert für Violine und Clavier über Polnische Lieder, von beiden Brüdern vorgetragen, weckte den lauten Beifall auf's Neue. — Bedauern müssen wir, daß ein Theil der Enthusiasten so wenig Tact zeigt, oft die zartesten Stellen der Piecen mit ihrem Applaus zu unterbrechen. — Dem Vernehmen nach werden die beiden Virtuosen nur noch zwei Mal concertiren.

— : Auf die Einladung Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen hat Herr Vieuxtemps (der heute sein drittes Concert hier giebt) sich am Freitag in dem Fürstlichen Palais zu Löwenberg hören lassen. Accompagnirt von der ausgezeichneten Fürstlichen Capelle spielte Hr. Vieuxtemps sein neuestes Sr. Majestät dem König gewidmetes Violin-Concert, dann die Hexen-Variationen von Paganini, seine humoristischen Variationen über das Amerikanische Volkslied: „Yankee doodle" und den Carneval von Venedig. Außerdem trug eine Sängerin zwei von Sr. Hoheit componirte Lieder vor, und die Fürstliche Capelle zwei Ouverturen, die Mendelssohn'sche zum Ruy Blas und die zum Freischütz. — Der kunstsinnige Fürst ehrte den großen Violin-Virtuosen durch die gastfreundlichste Aufnahme im Schlosse Hohlstein, von wo Se. Hoheit Höchstsich mit ihm zu dem vor einer eingeladenen Versammlung stattfindenden Concert nach Löwenberg begab.

ist, so glaubt man, das präparirte Heu sei bestimmt, bei einem allfälligen Donau-Uebergange verwendet zu werden.

Den
Berliner Börsen-Bericht
werden wir wegen Mangel an Raum morgen bringen.
Die Red. d. N. Pr. Ztg.

Inserate.

Die Herren Johanniter-Ritter der Provinz Brandenburg, sowohl diejenigen, welche zu dem Vereine dieser Provinz gehören, als diejenigen, welche demselben nicht beigetreten sind, werden ergebenst ersucht, sich den 7. April d. J., Vormittags um 10 Uhr, im Saale des Ständehauses, Spandauer Straße Nr. 59 zu Berlin, versammeln zu wollen.
Schloß Stülpe, den 17. März 1854.
A. von Rochow.

Bei einer Gutsherrschaft findet eine Bonne (Schweizerin) bei Kindern, wovon das älteste 5½ Jahre alt, zu Ostern ein Engagement. Bedingung sind vorzügliche Zeugnisse. Anfragen sind franco Oels poste restante B. v. d. B. zu richten.

Ein verheiratheter Oeconomie-Inspector, der schon sieben Jahr eine große Besitzung selbstständig verwaltet und die vortheilhaftesten Zeugnisse über seine Qualification aufzuweisen hat, sucht zu Johanni d. J. ein Engagement. — Adressen sub C. S. Z. werden in der Expedition der N. Preuß. Ztg. angenommen.

Ein verheiratheter Oeconom, welcher im Königreich und Herzogthume Sachsen bedeutende Güter bewirthschaftet hat, mit allen in der Oeconomie vorkommenden Branchen vertraut ist, und hierüber die besten Zeugnisse und Empfehlungen vorlegen kann, sucht wegen des plötzlichen Verkaufs des von ihm administrirten Gutes eine baldige Stelle. Adressen sub S. L. W. werden in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein gewandter Bedienter, welcher 9 Jahre bei einer Herrschaft war, sein Fach gründlich versteht, auch auf Reisen sehr erfahren ist und noch im Dienst steht, wünscht zum 1. April ein anderweitiges Unterkommen. Zu erfragen Behrenstraße Nr. 2. auf dem Hofe 2 Treppen hoch.

Eine ordentliche Köchin, die ihr Fach gründlich versteht, so wie ein Hausmädchen, wünschen beide zum 1. April placirt zu werden. Das Nähere Oranienstraße Nr. 139. 2 Treppen hoch.

Ein Herr oder eine Dame, die sich gegen ein billiges Honorar bei einer anständigen, ruhigen Familie in Kost und Pflege geben wollen, werden gebeten, ihre Adresse sub A. S. in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Die Unterrichts-Curse zur weiteren Ausbildung junger Damen, die dem schulpflichtigen Alter entwachsen sind, werden zu Anfang des neuen Cursus, den 1. April, noch in meiner Wohnung, Matthäi-Kirchstraße 15, fortgesetzt.
Louise Hausleutner.
Sprechstunde 10—11 Uhr.

Loose a 1 Thlr.
zur grossen Schlusslotterie des Frauen-Vereins zur Vollendung des Kriegsschooners „Frauengabe“ und zur Gründung einer Stiftung für dessen invalide Mannschaft sind zu beziehen durch die Kunsthandlung von L. Sachse & Co., Jägerstrasse 30 in Berlin.
Das Lotterie-Comité des Frauen-Vereins.

Orthopädisches und chirurgisch-augenärztliches Institut von Dr. G. Roß in Altona.
In diese Anstalt werden nach wie vor orthopädische, chirurgische und Augen-Kranke zur Behandlung aufgenommen.

Proclama.
Alle diejenigen, welche an die von dem Gutsbesitzer Melms mittels Kaufvertrages vom 29. November v. J. an den H. C. L. Peters zu Beauvais in Frankreich verkauften Güter Stielow und Brünzow nebst Zubehör, so wie an die mitverkauften Saaten und Ackerarbeiten aus irgend einem Rechtsgrunde dingliche Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, solche in einem der auf
den 25. März, den 8. April und den 22. April d. J.,
jedes Mal Vormittags 12 Uhr,
in unserem Gerichtslokale angesetzten Termine anzumelden und zu beglaubigen, bei Vermeidung des Ausschlusses. Von dieser Verpflichtung der Anmeldung sind nur diejenigen Gläubiger entbunden, welche ihre Forderungen auf einem ihnen vorzulegenden Posten-Zettel richtig angemerkt finden, und können dieselben im Falle dennoch erfolgter Anmeldung eine Erstattung der Kosten nicht beanspruchen.
Greifswald, den 6. März 1854.
Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Das in der Judenstraße Nr. 4 hieselbst belegene Erbenhaus, wozu eine Wiese gehört, soll Theilungshalber verkauft werden. Kauflustige werden aufgefordert, sich am nächsten Dienstag, den 21. März d. J., im Bureau des Rechtsanwalts Simonson, Platz an der Bau-Akademie Nr. 5, einzufinden.

Sommerwohnung.
Auf dem Kreuzberge ist das Haus Nr. 16 ganz oder getheilt zu vermiethen. Nähere Auskunft bei
Gocht, Wilhelmsstr. Nr. 21.

Agentur. — Ein in London ansässiger Deutscher wünscht ein Haus an der Ostsee, das in Getreide arbeitet, in London als Agent zu vertreten. Langjährige Erfahrung und Platzkenntniß setzen ihn in den Stand, allen billigen Ansprüchen zu genügen, und Vorschüsse auf Consignationen werden ebenfalls gern bewilligt. Näheres auf portofreie Anfrage unter F. G., 100 Leadenhall Street. London.

Mein wohlassortirtes Flaschenlager von:
feinstem alten Jam.-Rum, Arrac und Arrac de Goa, feinsten Punsch-Essenzen und Holländischen Liqueuren — sämmtlich in ⅟₁ und ½ Fl., bringe ich in geneigte Erinnerung.
Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

Fr. Holsteiner auch **fr. Engl. Austern, de Brie** und **Neufchateller Käse, prima Brschw. Wurst** empfing
Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

Fr. fette Böhm. **Fasanen,** lebende **Hummern,** marin. **Muscheln,** fr. **Rhein-** und **Elblachs, Steinbutten, Cabeljau, Seezungen, Dorsch,** ger. **Rhein-** und **Elblachs** empfing und empfiehlt
H. A. Barsch, Behrenstraße Nr. 45.

Große, gesunde Ital. **Maronen** habe abzulassen und stelle den Preis billigst
H. A. Barsch, Behrenstraße Nr. 45.

Ich wohne jetzt Französische Straße Nr. 47.
Valentin,
Rechts-Anwalt.

Wir erhielten heut von einem Pariser Fabrikanten **zur schnellen Räumung** eine mehr als hundert Stück enthaltende Sendung
reicher Doppel-Longchâles in reiner Wolle brochirt, in **ponceau, himmelblau, weiß, goldgelb,** schwarz, grün und den beliebten à deux und quatre faces.
Es sind besonders feine Stücke darunter, und sind wir ermächtigt, dieselben, wiewohl sie in bedeutend höherem Werthe, zu den auf jedem einzelnen Châle bemerkten festen Preisen von
3, 4 und 5 Fr.d'or
pro Stück zu verkaufen.
W. A. Meyer Söhne, Behrenstr. 48.

Geräuch. Rheinlachs zu billigeren Pr., ausgeschn. und in halben Fischen, ger. Weserlachs à 20 Sgr. bis 25 Sgr., in halben Fischen billiger, große Holsteiner und Engl. Nativ-Austern, Straßb. Pasteten in Terrinen und ausgeschnitten à Portion 10 Sgr., **fr. Seekrabben, fr. Trüffeln,** Ital. Strachino- und Gorgonzolla-Käse, à Pfd. 16 Sgr., erstere auch in Gläsern à 7½ Sgr., 15 — 20 Sgr., Engl. Chester- und Ital. Parmesan-Käse, im Ganzen und gewogen, empfing
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Echtschwarze Seidenstoffe
in vorzüglich dauerhaften Qualitäten, in:
Lustrines, Glanztafft, Satin de Chine, Damasten in ganz neuen Dessins, Atlassen, so wie in den beliebten sich durch sammtartiges Lustre auszeichnenden schweren **Drap de Soie und Ras de Comtesse** sind in großer Auswahl geliefert worden und werden zu den bekannt billigen Fabrikpreisen verkauft.
Besonders empfehlenswerth ist eine außergewöhnlich schwere, glänzend schöne und dauerhafte Qualität in:
5/4 u. 9/8 br. Glanztafft
zum festen Preise von 27½ Sgr. pr. Elle.
Eine Partie in der verflossenen Messe gesammelter, sich zu Kleidern eignender Reste schwarzer seidener Stoffe wird verhältnißmäßig sehr billig verkauft.
Sammt- u. Seiden-Waaren-Fabrik Behrenstraße Nr. 48
(früher Kölnischen Fischmarkt 4).

Für Landwirthe.
Schöne gelbe Saat-Lupinen hat noch abzulassen
E. Wagenführ in Seehausen, Altmark.

Seidene Salon-Möbeldamaste,
fast 2 Ellen breit,
werden in der schwersten Qualität in einfarbig und den brillantesten Farbenstellungen
a 2½ Thlr. pr. Elle
Stück- und Ellenweis in großer Auswahl verkauft.
Auch sind ellenbreite seidene **Cottelines u. Damaste** in den zu Möbeln beliebten Farben vorräthig.
Seiden-Waaren-Fabrik, Behrenstraße Nr. 48,
(früher Kölnischer Fischmarkt 4).

F. Jäger, Kammerjäger, Sophienstraße Nr. 22., vertilgt Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben. Zahlung nach Erfolg.

Wir fahren **mit dem Ausverkauf** der von den Herren J. Landsberg u. Co. übernommenen Bänder, Stickereien, Kanten u. Kanten-Tücher fort und haben demselben noch eine Partie seidener carrirter Kleiderstoffe beigefügt, die wir zu 7 Thlr. die Robe verkaufen.
Lehmann u. Lagowitz, Schloß-Platz 2.

Aecht Englische Zahnperlen,
den Kindern das Zahnen zu erleichtern, empfiehlt
Carl Zeibig, Königl. Bau-Akademie 5.

Das Neueste zu Frühjahrs-Kleidern,
in seidenen, halbseidenen und klaren Stoffen, so wie die dauerhaftesten schwarzen Seidenstoffe eigener Fabrik, Thibets, Mantillen ꝛc., empfiehlt zu billigen festen Preisen
L. Lissauer,
Seidenwaaren-Fabrikant, Jägerstraße 50.

Ostindische ⁶/₄ Bast-Roben, à 13—14 Ellen, en gros et en détail, empfehlen
W. Rogge u. Co.,
Hoflieferanten **Sr. Maj. des Königs.**

Die Spitzen-Fabrik
von
J. H. Bluth aus Schneeberg in Sachsen
empfiehlt zu diesem Markt ihr reichhaltigst assortirtes Lager von ächten Spitzen, Stickereien, Mantillen, Shawls, Tücher, Schleier, Röcke, Streifen, ächte Batisttücher, gestickt und glatt, schwarz und weiße Spitzen in allen Breiten, Hemdchen, Points und Valenciennes, Kragen, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.
Verkauf Schloßplatz in der Bude vis-à-vis der Herren Rogge u. Co.

Wir empfingen wiederum eine neue Sendung von
Französischen Long-Châles u. Tüchern,
die wir der schönen Zeichnungen und vorzüglichen Qualitäten wegen in bekannter Preiswürdigkeit besonders empfehlen können.
Schwarze Seidenzeuge
in den besten Qualitäten sowohl in glatten als façonnirten Stoffen empfehlen
W. Rogge u. Comp.,
Hoflieferanten **Sr. Maj. d. Königs,**
Breitestr.- u. Schloßplatz-Ecke.

Der Electro-Genographische Copist,
eine Vorrichtung, vermittelst deren man ohne Copirpresse **Briefe ꝛc. im Nu copirt.**
Preis des Apparats incl. 1 Copirbuchs, à 250 Bl., der Tinte und Gebrauchs-Anweisung 2 Thlr, mit 1 Buch à 1000 Bl. 4 Thlr. Bestellungen werden gegen Franco-Einsendung des Betrages sofort effectuirt durch
Jos. La Ruelle in Aachen.

Einkauf von Juwelen, Perlen und antiken Kunstgegenständen zu den **angemessensten** Preisen, bei
Haller & Rathenau,
34. Linden, neben Hotel du **Nord.**

Grabkreuze, Gitter und Tafeln
mit vergoldeter Inschrift werden nach den neuesten Modellen zu den billigsten Preisen angefertigt in der Eisengießerei von
A. F. Lehmann, Landsberger Straße 108 und Königl. Bau-Akademie 6.

Gardinen- und Meublestoff-Lager
von W. Rogge u. Co.,
Hoflieferanten **Sr. Majestät des Königs.**
Unser Lager ist in dieser Branche zu dem bevorstehenden Wohnungswechsel auf's Reichhaltigste sowohl für einfache als reiche Einrichtungen ausgestattet, und empfehlen wir dasselbe zur geneigten Berücksichtigung.

Sämereien.
Alle Sorten Kleesamen, Thymothée, echte Französ Lucerne, Spörgel, Engl., Franz., Ital. und Deutsches Raygras, Knaulgras, Wiesenfuchsschwanz, Schafschwingel, Rispengras, Honiggras, Fioringras, Kammgras, Schafgarbe, Kümmel, Lupinen, Mais, Mohrrüben, Futterrüben und Waldsämereien in den verschiedensten Sorten, Leinsaaten nebst vielen anderen öconomischen Sämereien, **echten Peruanischen Guano** von Anth. Gibbs & Son in London, und **Chili-Salpeter** empfiehlt zu den billigsten Preisen den Herren Landwirthen und Händlern in der Provinz, und werden Preis-Courante gratis verabreicht bei
Eugen Possart,
landwirthschaftliches Etablissement, Heilige-Geiststr. 3.

Als passende Geschenke für Confirmanden erlaubt sich die unterzeichnete Anstalt ihr reichhaltiges Lager von silbernen Denkmünzen, sowie dergleichen passende zu Tauf- und Pathengeschenken, Geburtstagen, Hochzeiten, Jubel-Hochzeiten etc. zu den Preisen von 15 Sgr. bis 6 Thlrn. hiermit ganz ergebenst zu empfehlen. Auch Goldgepräge können auf Verlangen von 1 Fr.d'or bis 24 Fr.d'or in kurzer Zeit geliefert werden.
Die Berliner Medaillen-Münze
von G. Loos,
Neue Friedrichsstr. Nr. 56.

Holsteiner Austern, Schildkröten-Suppe
empfiehlt **Berthold Giesau,** Behrenstraße 34.
Englischer Keller.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.
Frl. Friederike Charles mit Hrn. Rud. Hencke hiers.

Geburten.
Die am 16. d. Mts. Nachmittags halb 6 Uhr zu Berlin erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Anna geb. von Schultz von einem gesunden Töchterchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Inowraclaw, den 19. März 1854.
E. von Mellenthien,
Prem.-Lieut. im Königl. 4. Ulanen-Regt.

Ein Sohn dem Hrn. L. Thiem hiers.

Todesfälle.
Verspätet.
Am 11. d. Mts. starb am Schlagfluß der Seconde-Lieutenant im 9. Infanterie-Regiment (Colberg) Bernhard von Reichenbach in einem Alter von 28 Jahren.
Wir betrauern in dem Hingeschiedenen einen treuen liebenswürdigen Kameraden, und widmen diese Anzeige seinen vielen auswärtigen Freunden.
Stettin, den 18. März 1854.
Das Offizier-Corps des 9. Infanterie-Regiments (Colberg).

Verspätet.
Statt besonderer Meldung.
Den 14. März, Mittags 12¼ Uhr, verschied hier nach neuntägigem schweren Krankenlager im 74sten Lebensjahre an einem gastrischen Fieber unsere innig geliebte, hochverehrte Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, die verwittwete Freifrau Caroline v. Zedlitz-Leipe, geb. v. Paczensky und Tenczin, Aebtissin des adeligen Fräulein-Stifts zu Kapsdorf.
Diesen unermeßlichen Verlust zeigen wir tiefgebeugt mit der Bitte ergebenst an, unsern Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.
Berlin, den 19. März 1854.
Adolph v. Paczensky u. Tenczin, Kaiserl. Königl. Oesterreichischer Kämmerer, Herzogl. Sachsen-Altenburgischer Ober-Stallmeister a. D.,
Amalie, verwittw. Generalin v. Glaser, geb. v. Paczensky u. Tenczin,
} als Geschwister.
Mathilde v. Paczensky u. Tenczin, geb. v. Minkwitz, als Schwägerin.
Caroline, verwittw. Landräthin v. Wentzky, geb. v. Eisenhardt,
Agnes v. Glaser,
Mathilde v. Daum, geb. v. Glaser,
} als Nichten.
v. Daum, Geh. u. Ober-Regierungsrath, als Neffe.
Max v. Wentzky, Lieut. im 4. Husaren-Regiment,
Hugo, Arthur, Fanny v. Wentzky,
Franz, Helene, Richard, Arthur,
Wanda u. Mathilde v. Daum,
} als Enkel-Neffen u. Nichten.
Die Beisetzung der Leiche in der Familiengruft zu Wüste-Waltersdorf bei Waldenburg hat gestern, als am 18. März, Vormittags 10 Uhr, stattgefunden.

Heute Morgen um ½6 Uhr starb nach vierzehntägigem Krankenlager mein Inspector Carl Lampe, 69 Jahr alt, nachdem derselbe beinahe 50 Jahre unserer Familie mit seltener Treue und Liebe gedient.
Kohlow, den 18. März 1854.
von Kaphengst,
Major a. D.

Es hat Gott gefallen, unsere geliebte Tante und Großtante Henriette Saunier zu Schöneberg im 75. Lebensjahre nach kurzer Krankheit durch sanften Tod am 18. d. Mts. zu sich zu nehmen.
Die Hinterbliebenen.

Hr. Klempnermstr. Mettin hiers. Hr. Alb. Fritz hiers. Hr. Forstmeister Klotz in Karlsruhe in Ober-Schlesien. Hr. Tuchfabrikant Kube in Bernstadt. Fr. Emma Wiese hiers.

Königliche Schauspiele.
Montag, den 20. März. Im Schauspielhause. (76. Abonnements-Vorstellung.) Der Kaufmann von Venedig. — Kleine Preise.
Dienstag, den 21. März. Im Opernhause. (52. Vorstellung.) Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom K. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Vorher: Versuche. Musikalische Proberollen in 1 Act. von L. Schneider. Musik von mehreren Componisten. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. (77. Abonnements-Vorstellung.) Donna Diana. Lustspiel in 4 Abtheilungen, nach dem Spanischen des Don Augustin Moreto, von West. — Kleine Preise.
Mittwoch, den 22. März. Im Schauspielhause. (78. Abonnements-Vorstellung.) Struensee. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Michael Beer. Die Ouverture, die Musik zu den sämmtlichen Zwischen-Acten und die zur Handlung gehörige Musik ist von G. Meyerbeer. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Dienstag, den 21. März. Tantième-Vorstellung für den Verfasser. Zum 9. Male: Die Waise aus Berlin, oder: Ein Mädchen für Alles. Parodistische Faschingsposse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 3 Acten, von Görner, Musik von A. Lang. (Mit neuen Couplets und Einlagen.) Erste Abtheilung in 1 Act: „Hanne.“ Zweite Abtheilung in 2 Acten: „Schöneberg, oder: Das Haus des Gelächters.“ Vorher, zum 1. Male wiederholt: Dichter und Wäscherin. Original-Lustspiel in 1 Act, von Max Ring. (Schneider Gontard: Hr. Görner, als Gast.)
Mittwoch, den 23. März. Zum 17. Male: Der alte Fritz und seine Zeit. Lustspiel in 5 Acten, von C. Boas. (Der König: Hr. Görner, als Gast.)

Königstädtisches Theater.
Charlottenstraße Nr. 90.
Dienstag, den 21. März. Der Prevot von Paris, oder: Christ und Jude. Schauspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen von J. Raymond. Vorher: Das Pamphlet. Lustspiel in 1 Act von Grandjean.
Mittwoch, den 22. März. Richard's Wanderleben. Lustspiel in 4 Aufzügen von G. Kettel. (Herr Linden, vom Königl. Hof-Theater zu Hannover, neu engagirtes Mitglied, Richard, als zweites Debüt.)
Donnerstag, den 23. März, findet zum Benefiz für Herrn Ph. Grobecker die erste Aufführung der neuen Posse von Ed. Dohm und Ph. Grobecker statt. Das Nähere darüber durch die morgenden Anzeigen.

Kroll's Etablissement.
Vorläufige Anzeige.
Freitag, den 24. März. Erstes Auftreten des Fräulein

Emma Németh
vom Königl. ständischen Theater in Grätz in der Posse:
Die falsche Pepita.
Dazu:
Müller und Schultze unter den Kaffern,
Gelegenheitsschwank in 2 Acten von R. Hahn.
Das außerordentliche Interesse, welches die
Zulu-Kaffern
bei ihrer ersten Anwesenheit hierselbst gefunden, hat mich bewogen, dieselben vor ihrer Rückreise nach Afrika noch zu einigen Vorstellungen zu engagiren. Entrée 10 Sgr., numerirte Sitzplätze 15 Sgr.
J. C. Engel

Dienstag, den 21. März:
Vorletztes Concert der Gebr. Wieniawski, im Königssaale des Kroll'schen Etablissements.
Programm.
Erster Theil.
1) Ouverture zum Sommernachtstraum von Mendelssohn-Bartholdy.
2) VII. Concert (1. Satz) für Violine mit Orchester-Begleitung von P. Rode, vorgetr. v. Henri Wieniawski.
3) Zwei Lieder:
   a. Reiselied von Mendelssohn-Bartholdy,
   b. Ich wandle durch die Mondesnacht, v. Carl Saupe,
   gesungen von Herrn Prelinger, Mitglied der Kroll'schen Oper.
4) Concerto (in G-moll) für Clavier mit Orchester-Begleitung von Mendelssohn, vorgetragen von Jos. Wieniawski.

Zweiter Theil.
5) Ouverture zum Wasserträger von Cherubini.
6) „Il Pirato“, Fantaisie brillante für Violine von Ernst, vorgetr. von Henri Wieniawski.
7) Zwei Lieder:
   a. Trockene Blumen von Schubert,
   b. Das Wald-Vöglein von Otto Thiesen, mit Piano- und Violoncell-Begleitung,
   gesungen von Fräulein Hartmann, Mitglied der Kroll'schen Oper.
8) (Auf allgemeines Verlangen) La Somnambule, Concert Fantaisie, comp. u. vorgetr. v. Jos. Wieniawski.
9) Russischer Carneval, humor.-satyr. Variationen für Violine, comp. und vorgetr. von Henri Wieniawski.

Billets zum Saal à 15 Sgr., numer. Sitzplätzen à 20 Sgr., Logen und Tribüne à 1 Thlr. sind in der Hof-Musikalienhandlung der Herren Bote & Bock und Abends an der Kasse zu haben. Anfang 7 Uhr.

Kroll's Etablissement.
Mittwoch, den 22. März. (Mittfasten.)
Auf allgemeines Verlangen:
Großer Masken-Ball.
Die Ballmusik wird von mir persönlich dirigirt und werden die neusten Compositionen zur Aufführung kommen. Die Tänze, unter denen auch die modernsten ausgeführt werden, leitet Herr Freising. Im Ball-Locale wird der Maskenverleiher Hr. Grohe eine reichhaltige und ebenso elegante als preiswürdige Garderobe aufgestellt haben. Die Damen können, wenn auch in Ball-Toilette nur maskirt, die Herren jedoch im Ball-Anzuge oder im Costüme, nach ihrem Belieben maskirt oder unmaskirt erscheinen, und dürfen sich, um den Maskenscherz zu erhöhen, Damen während der ganzen Dauer des Balles nur in den Speisesälen, in den Logen und auf der Tribüne demaskiren. Im Königssaale aufgestellte, durch Abzeichen kenntliche Ceremonienmeister werden diese Ordnung aufrecht erhalten.
Billets à 20 Sgr. für den Herrn und 15 Sgr. für die Dame sind bis Mittwoch Abend 6 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz, Behrenstraße 22, und Zawitz, Königs- und Poststr.-Ecke, zu haben. Am Ball-Abend tritt der Kassen-Preis von 1 Thlr. resp. 20 Sgr. ein. Geschlossene Logen zu 10, 15 und 20 Personen, sowie besondere Zimmer zu 10 und 15 Personen sind für den Preis von 10, 15 und 20 Thlr. schon jetzt an der Kasse zu haben, woselbst auch Bestellungen zu Soupers entgegengenommen werden.
Anfang des Balles 9 Uhr. Ende 3 Uhr. Einlaß 8 Uhr.
J. C. Engel.

Gesellschaftshaus.
Donnerstag: Grand Bal paré. Die Tänze unter bekannter Leitung.
Mittwoch: Grosser **Thé musical** vom Königl. Musik-Dir. Herrn Josef Gung'l.
Ferd. Schmidt.

*** Treubund. ***
Zur Feier des Geburtsfestes Sr. K. H. des Prinzen von Preußen: Mittwoch den 22. d. Mts. große General-Versammlung und Ball im festlich geschmückten Saale Friedrichsstraße 112. Anfang 7½ Uhr. Billets für Bundes-Mitglieder à 2½ Sgr. und für von Mitgliedern eingeführte Fremde à 5 Sgr. sind im Bureau des Bundes, Friedrichsstr. 112 2 Tr., zu haben, an der Abend-Kasse treten ohne Ausnahme höhere Preise ein.

Inhalts-Anzeiger.
Es ist erstaunlich. — Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stralsund: Ein Ehrenbürger. — Schwetz: Ueberschwemmung. — Breslau: Gerichtliches. — Koblenz: Vermehrung der Pfarrstellen.
München: Vom Hofe. — Karlsruhe: Zum katholischen Kirchenstreit. — Pyrmont: Spielbank. — Detmold: Kirchliche Erlasse der Staatsregierung. — Oldenburg: Eisenbahn.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Nahe Rückkunft des Kaisers. Anleihe. Hochverraths-Prozesse. Verkehr an der unteren Donau. — Innsbruck: Emeute.
Ausland. Frankreich. Paris: Zur Anleihe. Montalembert und Dupin. Tagesbericht.
Großbritannien. London: Graf v. d. Groeben. Das Deutsche Hospital. Parlaments-Verhandlungen. Vermischtes.
Italien. Turiner Deputirten-Kammer. — Neapel: Carneval. Brenier. Kälte.
Portugal. Lissabon: Kammer. Studenten-Krawall.
Schweiz. Bern: Eisenbahnen. Zollwesen. Auswanderung. Das ungeheure Proletariat.
Niederlande: Festung Mastricht.
Dänemark. Kopenhagen: Das wohlwollende Mißtrauen des Reichstages.
Rußland: Belagerungszustand.
Diplomatischer und Militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin den 20 März.
Das Geschäft beschränkte sich heute auf den vorhandenen Stückenbedarf und einzelne Deckungskäufe, welche ein erhebliches Weichen der Course verhinderten, nur Russ. Effecten waren bedeutend niedriger. Nach Eintreffen der heutigen Consols (90) blieb Alles unter Notiz offerirt, Geld ¼ pCt. höher.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	96 bez.	Westp. Pfdbr.	3½	82½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	95 bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	95 bez.	v.B. v.St. gar.	3½	
do. v. 53	4	88½ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83⅞ bez.	Kur- u. Neum.	4	90½ G.
Seeh. Präm.s.	—	130 B.	Pommersche .	4	90½ G.
K.u.N. Schld.	3½		Posensche . .	4	86¼ G.
Brl. St.-Obl.	4½	93½ bez.	Preußische .	4	87 G.
do. do.	3½	81 B.	Rh. u. Westph.	4	89 G.
K.u.Nm. Pfdb	3½	91 bez.	Sächsische . .	4	87 bez.
Ostpreuß. do.	3½	85 bez.	Schlesische . .	4	87½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	91½ G.	P.B.Anth.sch.	—	96½ a 96 bez.
Grßh.Pos. do.	4		C.-B. Bf.Act.	—	
do. do.	3½		P. Gldm. à 5 t.	—	108 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	76 B.	Ludw.-Berb.	4	99½,100½,99½b
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	77 bez.
Aach.-Mastr.	4	41 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	145½ B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	29½ B.
Berg.-Märk.	4	54 G.	do. Prior.	4½	84 bez.
do. Prior.	5	90½ bez.	Mecklenburg.	4	31½,32,31½ bez.
do. 2. Ser.	5	90½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	84½ G.
Brl.Anh. A.B.	4	95 a ½ bez.	do. Prior.	4	85½ G.
do. Prior.	4	85½ bez.	do. 3. Ser.	4	85½ G.
Berl.-Hamb.	4	85½ a ¼ bez.	do. 4. Ser.	5	93 bez.
do. Prior.	4½	95 bez.	do. do. Zwgb.	—	38½ bez.
do. 2. Em.	4½	93 bez.	Nordb. Fr. W.	4	33½,34½,33½ b.
Brl. P. Mgdb.	4	73½,4½,73½ bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	82 bez.	Oberschl. L.A.	3½	145 a 144 bez.
do. do.	4½	89½ B.	do. L.B.	3½	122½a121½ bez.
do. L. D.	4½	89½ B.	do. Prior.	4	83½ bez.
Berl.-Stettin	4	109½ a 109 bez.	Prz. W., St. V	4	25 bez.
do. Prior.	4½	92 bez.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4		do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische .	4	54½ a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	96, ½, 96 bez.	do. St.-Prior.	4	76 B.
do. Prior.	4½	91½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	93 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	83 bez.	Ruhr. C.-K.G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	69 B.	Starg.-Posen	3½	77 a 76½ bez.
do. Prior.	4	80 G.	Thüringer .	4	86½ a ⅛ bez.
Frankf.-Han.	3½	77 G.	do. Prior.	4½	91½ G.
do. Homb.	3	83 G.	Wilhelmsbhn.	4	120, 22, 20 bez.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	84a83½ bez.B.	Oestr. Metall.	5	62 a ¼ a 62bez.
do. do. do.	4½	72 B.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	70 B.	Kurh. P. 40 t.	—	30½ B.
d.p. Schatzobl.	4	62a61bez.u.B.	N.Bad.A.35fl	—	20½ bez.
Poln. Pfandb.	4	84 B.	Sch.LippeBS	—	
do.Bk.-C.L.A.	5	75 B.	Brschw. B.-A.	4	99 a ½ bez.
do. do. L.B.	—		Weimarsch.do.	4	90½ a ⅝a ½ bez.
P.P.O. 500fl.	4		Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. b. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.
Wien, 20. März. Silber-Anlehen 108. 5% Metall. 84⅞. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1207. 1834r Loose —. 1839r Loose 116½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 219½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 90½. London 13,06. Augsburg 133½. Hamburg 100½. Frankfurt —. Paris 157½. Gold 37. Silber 31½.
Paris, 18. März, Nachmittags 3 Uhr. Rente eröffnete zu 66,10 und fiel auf Consols von 1 Uhr (90½) und das Gerücht, das Ultimatum der Westmächte sei von Rußland verworfen und sonst beunruhigende Nachrichten auf Notiz: 3% Rente 65,95. 4½% Rente 92,40. 3% Span. 33½. 1% do. —. Oestr. Silber-Anlehen 74.
Paris, 19. März. Die 3% in der Passage bei fast geschäftsloser Stille und sehr gedrückter Stimmung der Speculanten von 65,85 bis 65,75 gehandelt.
London, 18. März. Consols 90½ a ¼. Span. 3% —. 1% Span. 17½ a 18. Mexicaner 23½ a 24½. Russen 5% 87. do. 4½% 77. Sardinier 78 a 80 Integrale —. Oesterr. —. 5½ Portug. —. Russische Fonds sehr matt auf die Nachricht, daß Rußland das Ultimatum der Westmächte verworfen habe.
(Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.
Breslau, 18. März. Poln. Papiergeld 91 1/12 B. Oestr. Banknoten 75 7/12 B. — Breslau-Schweidnitz-Freiburger 87 1/12 B. Oberschlesische Lit. A. 143½ B. do. Lit. B. 121 B. Krakau-Oberschlesische Obl. — B. Niederschlesisch-Märkische 83½ B. Cosel-Oderberger 122½ G. do. neue 96½ G. Neiße-Brieger 48½ B. Köln-Mindener — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 33½ G. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 30½ G. Rheinische 54½ B. Ludwigshafen-Berbacher 99½ G. Aachen Mastrichter — B. Löbau-Zittauer — B. Glogau-Sagan — B.
Leipzig, 18. März. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 162½ G. Sächsisch-Baiersche — B., 78½ G. Sächsisch-Schlesische 96 B., — G. Löbau-Zittau 25 B., — G. Magdeburg-Leipzig — B., 228 G. Berlin-Anhalter 96 B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 85½ B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien 126 B., 125 G. Braunschweig. Bank-Actien 100 B., — G. Weimarische Bankactien 90½ B., 90 G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 75½ B., 74½ G.
Frankfurt a. M., 18 März. Nordbahn 36½. Metall. 5% —. do. 4½% 55½. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier —. do. 1% 17½. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 89½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 89½. London 117½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 102½. Mainz-Ludwigshafen 83. — Frankfurt-Hanauer 80½. Frankfurt-Homburg —.
Hamburg, 18 März. Berlin-Hamburg 85½ G. Magdeburg-Wittenberge 30½ G. Köln-Mindener 95½ G. Mecklenburger 31½ G. Altona-Kieler 93 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Span. 3% 31½ G. do. 1% 16½ G. Sardinier 72 G. Metall. 5% — G. Disconto — % G. 4½% Russen 75 G. 5% Russen 83½. Anfangs fest, später flauer.
Wien, 18. März. Silber-Anlehen 108. 5% Metall. 84½. 4½% Metall. 75½. Bank-Actien 1208. Nordbahn 219½. do. Prior. 86½. 1834r Loose —. 1839r Loose 117. Neueste Anleihe —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,58. Augsburg 133. Hamburg 99½. Frankfurt —. Paris 156½. Amsterdam —. Gold 37. Silber 30½. An der Börse hieß es als bestimmt, daß die Zeichnungen für die neueste Anleihe die Summe von 50 Millionen erreichen, wenn nicht überschreiten werde. Stimmung darauf günstiger.
Amsterdam, 17. März. Metall. 5% Lit. B. 74½. 5% Metall. 58½. 2½% Metall. 29⅞. Span. 1% 17½. Span. 3% —. Wien kurz — B. London kurz —. Hamburg kurz —. Petersburg —. Integrale 54. Amsterdam-Rotterdam —. 4½ % Russen —. 4% do. —. Mexicaner —. Poln. Schatz. —. Wenig Geschäft, flaue Stimmung.

Marktpreise von Getreide.
Berlin, 18. März. Zu Lande: Weizen — Rt — Sgr — Pf, auch — Rt — Sgr — Pf Roggen einzelner Preis — Rt — Sgr — Pf, gute Waare 2 Rt 28 Sgr 2 Pf, auch 2 Rt 17 Sgr 6 Pf Große Gerste 2 Rt 7 Sgr 6 Pf, auch 2 Rt 3 Sgr 9 Pf Kleine Gerste — Rt — Sgr — Pf, auch — Rt — Sgr — Pf Hafer 1 Rt 18 Sgr 9 Pf, auch 1 Rt 15 Sgr 8 Pf Erbsen 2 Rt 25 Sgr — Pf, auch — Rt — Sgr — Pf Linsen — Rt — Sgr — Pf, auch — Rt — Sgr — Pf
Kartoffeln der Scheffel 1 Rt 5 Sgr, auch 1 Rt 27 Sgr — Pf; metzenweise 2 Sgr 6 Pf, auch 1 Sgr 6 Pf.

Markt-Berichte.
Berliner Getreidebericht vom 20. März. Weizen loco n. Qual. 80 — 90 Rt Roggen loco n. Qual. 63 — 67 Rt pr 82 ℔ Frühjahr 60 a 59½ a 60 Rt bez. 82 ℔ pr Mai-Juni 60½ a 61 Rt bz.
Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 Rt Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 Rt Hafer loco nach Qualität 33 — 37 Rt Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 53 Rt Rüb-Oel loco 12 Rt B. 11½ Rt Geld. pr März 11½ Rt Brief 11½ Rt bz. — Rt Geld. pr März-April 11½ Rt Brief 11½ Rt bez. u. Geld. pr April-Mai 11½ Rt Brief 11½ Rt bez. u. Geld.
Lein-Oel 13½ Rt B. 13 Rt G. Rapps 90 Rt B. 88 Rt G. Rübsen 89 Rt B. 87 Rt G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 28 Rt bez. mit Faß — Rt pr März-April 27½ Rt B. 27½ Rt G. pr April-Mai 27½ a 27 a 27½ Rt G. pr Mai-Juni 28 Rt B. 27½ Rt G.
Roggen und Spiritus matter, mit festerem Schluß. Rüböl unverändert.
Stettin, 18. März. Weizen schließt fester, 89 — 90 ℔ gelber vom Boden 91½ Rt bei Kleinigkeiten bez., pr Frühjahr 88 — 89 ℔ gelber 88 a 58½ Rt bez. Roggen zu steigenden Preisen gehandelt, loco 86 ℔ 65½ Rt bez., Uebergewicht zu bezahlen, 82 ℔ pr Frühjahr 61 a 62 Rt bez., pr Mai — Juni 63 Rt B. u. G., pr Juni — Juli 64 Rt B. Gerste loco 74 — 75 ℔ 45½ a 45½ a 46 Rt bez., pr Frühjahr 74 — 75 ℔ 45½ Rt bez. u. G. Hafer und Erbsen geschäftslos. Weizenmehl und Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 Rt bez. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 82 a 90, Roggen 57 a 64, Gerste 40 a 46, Hafer 33 a 34, Erbsen 65 a 72. Rüböl matter, loco 11½ a 1/12 Rt bez., pr März —, pr Frühjahr —, pr März — April —, pr April —, pr April — Mai —, pr Mai —, pr Mai — Juni —, pr Juni — Juli —, pr Juli — August —, pr August —, pr August — September —, pr September — October 11½ Rt bez., B u. G. Leinöl ohne Handel. Leinsamen fester, Rigaer 10½ a 10½ Rt bez, 10½ Rt B. Pernauer 10½ Rt B. Memeler 8½ Rt B. Spiritus fester, am Landmarkt ohne Faß 13½ a ¼ % bez., loco 13 % bez., pr März —, pr März — April —, pr Frühjahr 13 % bez. u. G., pr April — Mai —, pr Mai — Juni —, pr Juni —, pr Juni — Juli 12½ a 12½ % bez., 12½ % G., pr Juli — August —. Zink ohne Umsatz. Kleesamen rother 15 a 16½ Rt bez. Thymothee ohne Geschäft.
Breslau, 18. März. Wenig Veränderung. Stimmung fest, wenn auch nicht höher. Roggen viel für Oberschlesien gekauft. Man bezahlte weißen Weizen 88 a 101 Sgr, gelben 88 a 101 Sgr, Roggen 73 a 80 Sgr, Gerste 67 a 72 Sgr und Hafer 40 a 45 Sgr, Erbsen 80 a 85 Sgr, Wicken 58 a 65 Sgr, Buchweizen 42 a 48 a 50 Sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Raps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —, und Leinsaaten —. Kleesaat fest, weißes circa 1 Rt pr Ctr. höher, rothes etwas matter. — Man bezahlte für ord. weiß 15½ a 16 Rt, für mittel 16½ a 17½ Rt, für fein mittel 17½ a 18½ Rt, für fein 18½ a 19 a 20½ Rt und für extra fein weißes 22 Rt. Rothes ord. 14½ Rt, mittel bis 15½ Rt, fein mittel 15½ a 16½ Rt, und extra fein 17 a 18 Rt. Spiritus matt und zu 12⅞ Rt mehrfach angeboten, pr März —, pr April —, pr Mai —. Rüböl loco etwas zu 12 1/12 Rt bez. Für Zink angenehme Stimmung, loco zu 6 Rt 26 Sgr zu placiren. In Rübenzucker kein Umsatz.
Magdeburg, 18. März. Weizen — a — Rt, Roggen — a — Rt, Gerste — a — Rt, Hafer — a — Rt. Weizen 74 a 88 Rt, Roggen 62 a 70 Rt, Gerste 48 a 58 Rt, Saatgerste — Rt, Hafer 36 a 39 Rt, Saathafer — a — nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 39½ Rt pr 14,400 % Tralles.
Hamburg, 18. März. Weizen unverändert. Roggen stille. Oel loco 24, pr Mai 24½, pr October 23. Kaffee fest 5 1/16 gehalten. Zink pr Frühjahr 1500 Ctr. 13½.
Wien, 18. März. Bei einem Umsatz von höchstens 15000 Mtz. und großer Zurückhaltung von Seite der Käufer sind Weizenpreise um voll 10 Groschen zurückgegangen. Raps loco Wieselb. 15 Fl. begehrt, 14½ geboten.
Pesth, 16. März. Das Getreide-Geschäft ist noch immer von der vorherrschend gewesenen flaueren Tendenz influencirt, nichts desto weniger haben ansehnliche Umsätze stattgefunden. — Rüböl 400 Ctr. pr März — Juni zu 30½ geschlossen. Rübsamen 2800 Mtz. Kohl zu 6½ Fl. Presb. Mtz. loco Szegedin verkauft.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 16. März.
211 Wispel Weizen, 634 Wispel Roggen, 339 Wispel Gerste, 480½ Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, — Wispel Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, 100 Gbd. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 18. März Abds. 9 U.	28 Zoll 4 6/10 Linien	+ 1 Gr.
Am 19. März Morg. 7 U.	28 Zoll 5 6/10 Linien	— 1 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 5 1/10 Linien	+ 1 Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll 5 3/10 Linien	+ ½ Gr.
Am 20. März Morg. 7 U.	28 Zoll 5 1/10 Linien	— ½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 5 Linien	+ 2 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstraße 5.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.